

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Januar 2024

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Klima stagniert auf niedrigem Niveau

Zum Jahresanfang verharrte das **Geschäftsklima für Baden-Württemberg** auf dem niedrigen Niveau der vergangenen Monate. Zwar beurteilten etwas mehr Unternehmen ihre aktuelle Lage positiv als im Dezember, der Pessimismus bei ihren Geschäftserwartungen nahm jedoch erneut zu. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Mai 2024 reichenden Prognosehorizont – auf ein Schrumpfen der Wirtschaftsleistung hin.

Verarbeitendes Gewerbe: Klima verbessert sich

Im **Verarbeitenden Gewerbe** ist der Geschäftsklimaindikator zu Jahresbeginn – im negativen Bereich – spürbar gestiegen. Die Unternehmen zeigten sich wieder stellenweise zufrieden mit ihren laufenden Geschäften. Die Erwartungen verbesserten sich ebenfalls, blieben aber weit verbreitet pessimistisch. Die Nachfrage war weiterhin rückläufig und der Auftragsbestand in Produktionsmonaten ging zurück (von 4,4 Monaten im Q4 2023 auf aktuell 3,8 Monate). Die Kapazitätsauslastung gab nach, von 82,5% (Q4 2023) auf 80,9%. Damit lag sie 4,4 Prozentpunkte unter dem Langzeitdurchschnitt. Angesichts der weiterhin reduzierten Produktionstätigkeit gingen die Lagerbestände an Fertigwaren zurück, blieben aber im Langzeitvergleich auf hohem Niveau. Auch für die nächste Zeit planten die Betriebe eine Drosselung der Fertigung, dies jedoch seltener als in den zurückliegenden Monaten. Die – per saldo weiterhin restriktiven – Personalplanungen wurden deutlich nach oben korrigiert. Die Skepsis bei den Exportaussichten ließ etwas nach. Im Vergleich zu den Vormonaten stiegen die Preiserwartungen deutlich an.

Bauhauptgewerbe: Einschränkungen der Bautätigkeit auf Langzeithoch

Im **Bauhauptgewerbe** hat der Geschäftsklimaindikator seine Talfahrt im neuen Jahr fortgesetzt. Die Baufirmen beurteilten ihre aktuelle Lage schlechter. Die Reichweite der Auftragsbestände ging erneut zurück, nun auf 3,4 Monate (3,5 zuletzt; 5,7 im Januar 2023). Die Ausnutzung der Maschinenkapazität sank auf 72,4% (73,3% zuletzt; 80,4% im Januar 2023). Die ohnehin düsteren Geschäftsaussichten für die kommenden Monate trübten sich weiter ein. Öfter als in den beiden Vormonaten rechneten die Unternehmen mit Preissenkungen in der nahen Zukunft. Nur noch punktuell war Beschäftigungsaufbau geplant. So häufig wie aktuell (Anstieg von 70,8% auf 77,8%) wurden die Baufirmen zuletzt Anfang 2013 in ihrer Bautätigkeit behindert. Der gemeldete Auftragsmangel erreichte mit einer Quote von 44,5% (41,3% zuletzt) ebenfalls ein neues Lang-

zeithoch: höher war er zuletzt Anfang 2005. Die Meldungen zu Auftragsstornierungen (12,6% aktuell; 16,8% zuletzt) ließen erneut nach. Jahreszeitlich bedingt gab es häufig Einschränkungen durch ungünstige Witterungsverhältnisse (51,0% aktuell; 38,2% zuletzt). Fachkräftemangel blieb präsent, aktuell hatten 29,2% der Befragten Probleme, geeignetes Personal einzustellen (28,5% zuletzt). Gegenüber Dezember (4,6%) wurden Finanzierungsschwierigkeiten wieder öfter (8,6%) gemeldet. Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ zusammengefassten Hinderungsgründe beeinträchtigten 12,0% der Firmen (8,8% zuletzt). Materialmangel spielte weiterhin kaum eine Rolle (2,0% aktuell; 1,2% zuletzt).

Großhandel: Es geht weiter abwärts beim Geschäftsklima

Mehr als die Hälfte der **Großhandelsunternehmen** meldeten im Januar Umsatzrückgänge gegenüber dem Vorjahresmonat. Der Lagerdruck blieb dementsprechend hoch. Angesichts dessen wurde die Geschäftslage zu Jahresbeginn spürbar öfter negativ bewertet. Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden rechnete mit Geschäftsrückgängen in den kommenden sechs Monaten, kaum jemand (ca. 3%) mit Zuwächsen. In Folge verschlechterte sich das Klima erneut, der Indikator sank auf den niedrigsten Wert seit dem ersten Corona-Lockdown im April 2020. Die Bestellpläne blieben weit verbreitet restriktiv, weiterhin waren Personalreduzierungen vorgesehen. Erneut häufiger als zuletzt gingen die Teilnehmenden von Preissteigerungen in der nächsten Zeit aus.

Einzelhandel: deutlicher Umsatzrückgang

Der Geschäftsklimaindikator blieb im **Einzelhandel** nach dem Jahreswechsel fast unverändert auf sehr niedrigem Niveau. Zwar beurteilten die Teilnehmenden ihre aktuelle Lage nun wesentlich seltener schlecht als im Dezember, der Pessimismus bei den Geschäftserwartungen nahm jedoch erneut deutlich zu. Meldungen zu Umsatzrückgängen im Vergleich zum Vorjahresmonat gab es merklich häufiger als zuletzt. Die Lagerbestände sanken spürbar, der Saldo lag nun knapp unter seinem Langzeitdurchschnitt. Die Bestellpläne wurden abermals öfter reduziert. Anders als in den zurückliegenden Monaten war Personalabbau nur noch stellenweise vorgesehen. Etwas weniger Firmen als zuletzt hatten vor, in nächster Zeit ihre Verkaufspreise zu erhöhen.

Dienstleistungen: Klimaindikator rutscht unter null

Zum Jahreswechsel trübte sich das Geschäftsklima im **Dienstleistungssektor** weiter ein, erstmals seit Herbst 2022 sank der Klimaindikator wieder unter null. Zum einen nahm die Zufriedenheit mit der aktuellen Geschäftssituation weiter ab, zum anderen blickten die Unternehmen zunehmend pessimistischer auf die erwartete Entwicklung im kommenden halben Jahr. Im Rückblick auf die vergangenen Monate meldeten die Firmen per saldo nun Umsatzrückgänge. Die Unzufriedenheit mit dem Auftragsbestand nahm im Januar deutlich zu. Die Umsatzerwartungen und auch die Personalplanungen blieben optimistisch bzw. expansiv, fielen aber jeweils etwas zu-

rückhaltender aus als im Dezember. Abermals gingen die Befragten vielerorts von Preissteigerungen in der nahen Zukunft aus.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Metallerzeugnisse: Geschäftslage negativ

Die seit Oktober 2023 sichtbare Abwärtsbewegung des Lageindicators setzte sich fort und erstmals seit November 2020 notierte er wieder unter null. Da die Geschäftserwartungen ähnlich pessimistisch blieben wie zuletzt, verschlechterte sich das Klima deutlich. Der Auftragsbestand in Produktionsmonaten sank von 4,8 Monaten im vierten Quartal 2023 auf aktuell 4,1 Monate. Die Kapazitätsauslastung ging (saisonbereinigt) um 0,4 Prozentpunkte auf 80,9% zurück. Ihre Produktions- wie auch Personalplanungen korrigierten die Unternehmen nochmal spürbar nach unten. Anders als zuletzt fielen die Exportaussichten nun vorsichtig zuversichtlich aus.

Kraftwagen und Kraftwagenteile: Geschäftslage verbessert sich

Die Geschäftslage der Kfz-Herstellenden hat sich im Januar merklich verbessert. Der Lagerbestand sank abermals und der entsprechende Saldenwert näherte sich seinem Langzeitdurchschnitt. Die Auftragsreichweite sank (saisonbereinigt) von 5,4 Produktionsmonaten (Q4 2023) auf aktuell 4,6 Monate. Die Ausnutzung der Produktionsanlagen ging von 86,7% (Q4 2023) auf 83,8% zurück. Damit lag sie erneut unter ihrem langfristigen Mittelwert in Höhe von 87,5%. Die Geschäftsaussichten trübten sich wieder stärker ein. Da die Aufwärtsbewegung der Lagekomponente überwog, verbesserte sich das Geschäftsklima deutlich. Noch lag der Klimaindikator allerdings klar im negativen Bereich.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Februar 2024

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Stimmung verschlechtert sich

Im Februar trübte sich das **Geschäftsklima für Baden-Württemberg** weiter ein. Auslöser dafür war der Rückgang des Lageindikators, die Unternehmen beurteilten ihre Geschäftssituation nur noch punktuell positiv. Der Pessimismus mit Blick auf die weitere Entwicklung blieb gegenüber Januar auf unverändert hohem Niveau. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Juni 2024 reichenden Prognosehorizont – auf eine fortdauernde Abkühlung der Konjunktur hin.

Verarbeitendes Gewerbe: Zufriedenheit mit Geschäftslage schwindet

Im **Verarbeitenden Gewerbe** war im Februar per saldo keine Zufriedenheit mehr mit der Geschäftslage zu beobachten. Die Geschäftserwartungen blieben weit verbreitet pessimistisch, auch wenn der Erwartungsindikator geringfügig anstieg. Da die Verschlechterung der Lage überwog, sank der Klimaindikator wieder etwas tiefer in den negativen Bereich. Im Kontrast zu den vorangegangenen Monaten wurde nur noch vereinzelt von einem Rückgang der Nachfrage berichtet. Das Abschmelzen der Auftragspolster hielt dagegen an, wurde allerdings etwas seltener gemeldet als zuletzt. Anders als in den Vormonaten wurde die Produktion nicht mehr gedrosselt, sondern punktuell hochgefahren. Vor diesem Hintergrund nahmen die Lagerbestände wieder zu. Sowohl die Produktions- als auch die Personalplanungen für die nächste Zeit waren im Vergleich zum Januar öfter restriktiv ausgerichtet. Erstmals seit November zeigten sich die Firmen wieder optimistisch, was ihre Exportaussichten anbelangt. Die Preiserwartungen gingen spürbar zurück, noch waren aber mancherorts Preisanhebungen vorgesehen.

Bauhauptgewerbe: Geschäftserwartungen rutschen in historisches Tief

Im **Bauhauptgewerbe** verschlechterte sich das ohnehin düstere Geschäftsklima im Februar nochmal geringfügig. Ihre Geschäftslage beurteilten die Baufirmen nicht ganz so häufig negativ wie im Januar. Die Reichweite der Auftragsbestände ging (saisonbereinigt) zum dritten Mal in Folge zurück auf 3,3 Monate (3,4 zuletzt; 4,9 im Februar 2023). Die Ausnutzung der Maschinenkapazität stieg ein Stück an, von 71,5% auf aktuell 76,7% (81,4% im Februar 2023). Die Geschäftsaussichten für die kommenden Monate stürzten weiter ab, der Erwartungsindikator erreichte im Februar ein historisches Tief (seit Beginn der gesamtdeutschen Zeitreihe). Ähnlich häufig wie in den Vormonaten gingen die Unternehmen von Preissenkungen in der nahen Zukunft aus.

Erstmals seit drei Jahren war nun ein Abbau der Beschäftigung geplant. Gegenüber dem Langzeithoch vom Januar (77,8%) wurden die Baufirmen im Februar deutlich seltener in ihrer Bautätigkeit eingeschränkt (65,2%). Der gemeldete Auftragsmangel blieb auf hohem Niveau (41,5%), ließ jedoch gegenüber dem Vormonat (44,5%) etwas nach. Die Meldungen zu Auftragsstornierungen (11,2% aktuell; 12,6% zuletzt) gingen abermals zurück. Gegenüber Januar (8,6%) wurden Finanzierungsschwierigkeiten etwas häufiger (9,1%) gemeldet. Vor dem Hintergrund des geplanten Personalabbaus gingen die Angaben zum Fachkräftemangel stark zurück, von 29,2% auf 10,3%. Anders als im Vormonat (51,0%) gab es nun deutlich seltener (25,4%) Behinderungen durch ungünstige Witterungsverhältnisse. Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ zusammengefassten Hinderungsgründe beeinträchtigten 5,9% der Firmen (12,0% zuletzt). Materialmangel spielte weiterhin kaum eine Rolle (2,3% aktuell; 2,0% zuletzt).

Großhandel im Stimmungstief

Die Unzufriedenheit der **Großhandelsunternehmen** mit ihrer Geschäftslage nahm im Februar weiter zu, der Lageindikator erreichte den tiefsten Wert seit dem Lockdown im April 2020. Dies gilt ebenso für den Klimaindikator, der seine Abwärtsbewegung fortsetzte. Weit verbreitet monierten die Befragten Umsatzrückgänge im Vergleich zum Vorjahresmonat, wenn auch nicht ganz so oft wie im Januar. Der Lagerbestand ging zwar deutlich zurück, der entsprechende Saldo notierte aber noch knapp 10 Punkte über seinem Langzeitdurchschnitt. Mit Blick auf das kommende halbe Jahr blieb der Pessimismus auf äußerst hohem Niveau, auch wenn der Indikator gegenüber Januar geringfügig sank. Die ohnehin restriktiven Bestell- wie auch Personalplanungen wurden jeweils ein Stück nach unten korrigiert. Erneut häufiger als zuletzt gingen die Teilnehmenden von Preissteigerungen in der nächsten Zeit aus, dieser Saldo näherte sich seinem langfristigen Mittelwert.

Einzelhandel: Lagerdruck erreicht Langzeithoch

Die Hälfte der Teilnehmenden im **Einzelhandel** meldete im Februar Umsatzrückgänge im Vergleich zum Vorjahr, noch knapp ein Viertel berichtete von Zuwächsen. Der Lagerdruck stieg deutlich an, der entsprechende Saldenwert erreichte den höchsten Stand seit Anfang 2009. Die Meldungen zu Preisanhebungen im Vormonat gingen stark zurück. Die Unzufriedenheit mit der aktuellen Geschäftslage nahm gegenüber Januar merklich zu. Mit Blick auf das kommende halbe Jahr blieben die Erwartungen ähnlich stark pessimistisch geprägt wie zuletzt. Weit verbreitet war geplant, die Bestellungen zu kürzen. Wesentlich häufiger als in den zurückliegenden Monaten hatten die Befragten nun vor, in nächster Zeit Personal abzubauen. Preisanhebungen waren, wie auch zuletzt, vielerorts vorgesehen. Insgesamt verschlechterte sich das Geschäftsklima spürbar und der Indikator näherte sich dem Langzeittief vom Herbst 2022.

Dienstleistungen: Geschäftsaussichten trüben sich ein

Im Februar verschlechterte sich das Geschäftsklima im **Dienstleistungssektor** weiter, der Klimaindikator sank etwas tiefer in den negativen Bereich. Ursache hierfür war die spürbare Zunahme an Pessimismus bei den Geschäftserwartungen. Die Umsatzaussichten trübten sich im Vergleich zu den Vormonaten ebenfalls ein, die Unternehmen rechneten nur noch stellenweise mit Zuwächsen. Beschäftigungsaufbau war weiterhin geplant, allerdings lag der zugehörige Saldenwert deutlich unter seinem Langzeitdurchschnitt. Preisanhebungen waren auch zukünftig vorgesehen, allerdings wesentlich seltener, als dies zuletzt der Fall war. Mit ihrer aktuellen Geschäftssituation zeigten sich die Firmen ein bisschen häufiger zufrieden als im Januar. Anders als im Vormonat entwickelte sich der Umsatz wieder stellenweise positiv. Verglichen mit dem Vorjahresmonat blieb er unverändert, hier war kein Zuwachs mehr zu sehen. Die Auftragsbestände gingen abermals zurück, wenn auch mit geringerem Tempo als im Januar.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Chemische Industrie: Nachfrage nimmt zu

Nach dem Rückgang des Lageindicators zu Jahresbeginn blieb die Geschäftslage im Februar stabil und die Unternehmen bewerteten ihre Lage mancherorts positiv. Deutlich öfter als zuletzt meldeten sie einen Anstieg der Nachfrage. Nach den 2023 durchgängig rückläufigen Auftragsbeständen nahmen diese im Februar abermals stellenweise zu. Die Exportaussichten waren weit verbreitet optimistisch und die expansiven Produktionspläne wurden nochmals nach oben korrigiert. Der Pessimismus bei den allgemeinen Geschäftserwartungen blieb jedoch auf hohem Niveau. In Folge lag der Klimaindikator weiterhin unter null.

DV-Geräte, elektronische und optische Erzeugnisse: Geschäftslage befriedigend

Erstmals seit dem Frühjahr 2023 meldeten die Betriebe wieder einen Anstieg der Auftragsreserven. Vor diesem Hintergrund stieg der Lageindikator spürbar an und notierte bei null, die Geschäftslage galt damit als befriedigend. In Folge stieg der Klimaindikator etwas an, blieb aber deutlich im negativen Bereich. Die Erwartungen ans Exportgeschäft verbesserten sich merklich, nur noch stellenweise rechneten die Unternehmen mit Einbußen. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Monaten sollte die Fertigung nur noch punktuell gedrosselt werden. Die ohnehin auf hohem Niveau pessimistischen Geschäftsaussichten verschlechterten sich wieder etwas.

Gummi- und Kunststoffwaren: Auftragsbestände schrumpfen

Das Geschäftsklima verschlechterte sich im Februar geringfügig, der Klimaindikator befand sich weiterhin tief im Minus. Zum einen wurde die aktuelle Lage schlechter beurteilt, zum anderen beherrschte weiterhin vielerorts Pessimismus die Geschäftserwartungen. Angesichts der seit Monaten gedrosselten Produktionstätigkeit gingen die Lagebestände zurück und der entsprechende Saldo näherte sich seinem Langzeitdurchschnitt. Weit verbreitet wurden Rückgänge bei Nachfra-

ge und Auftragsbeständen gemeldet. Produktions- wie auch Personalplanungen fielen sehr häufig restriktiv aus.

Maschinenbau: Geschäftslage verschlechtert sich massiv

Ihre Geschäftslage beurteilten die Unternehmen im Februar wesentlich öfter schlecht als in den Vormonaten. So tief im Minus befand sich der Lageindikator zuletzt im Sommer 2020. Beinahe die Hälfte der Befragten meldete Auftragsrückgänge, nur knapp 10% Zuwächse. Die Geschäftserwartungen wie auch die Exportaussichten trübten sich gegenüber Januar spürbar ein. Ihre bereits restriktiven Produktions- und Personalpläne reduzierten die Firmen nochmal deutlich. Da sich seine beiden Komponenten verschlechterten, rutschte der Klimaindikator wesentlich ab und notierte auf dem niedrigsten Stand seit dem Lockdown im Frühjahr 2020.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg März 2024

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Erwartungen legen deutlich zu

Erstmals seit Herbst war beim **Geschäftsklima für Baden-Württemberg** im März eine spürbare Verbesserung zu beobachten, auch wenn der Klimaindikator noch klar im Minus lag. Ihre laufenden Geschäfte beurteilten die Unternehmen erneut stellenweise positiv. Mit Blick auf die weitere Geschäftsentwicklung nahmen die pessimistischen Einschätzungen wesentlich ab. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Juli 2024 reichenden Prognosehorizont – noch auf keine konjunkturelle Trendwende hin, die Wirtschaftsleistung dürfte in den kommenden Monaten ihren Rückgang zunächst fortsetzen.

Verarbeitendes Gewerbe: Nachfrage geht stark zurück

Im **Verarbeitenden Gewerbe** brach die Nachfrage im März deutlich ein und auch die Auftragsbestände gingen gegenüber Februar wesentlich häufiger zurück. Vor diesem Hintergrund nahm die Unzufriedenheit mit der Geschäftssituation ein Stück zu. Gleichzeitig ließ der Pessimismus bei den Erwartungen erneut etwas nach, so dass sich das Geschäftsklima im Vergleich zum Vormonat nur unwesentlich änderte: Der Klimaindikator sank etwas tiefer ins Minus. In Folge der wieder gedrosselten Vormonatsproduktion gingen die Lagerbestände spürbar zurück. Allerdings lag der entsprechende Saldo noch gut 10 Punkte über seinem Langzeitdurchschnitt. Auch für die nächste Zeit war eine reduzierte Produktionstätigkeit vorgesehen, dies öfter als zuletzt. Die Exportaussichten der Firmen verbesserten sich deutlich, sie erwarteten nun vielerorts Zuwächse beim Exportgeschäft. Die Personalpläne blieben restriktiv, wenn auch weniger häufig als im Februar. Anders als in den beiden vorausgegangenen Monaten wurden nun Preiserhöhungen gemeldet und auch in der nahen Zukunft sollten die Preise wieder öfter angehoben werden.

Bauhauptgewerbe: Auftragsmangel erreicht Langzeithoch

Im **Bauhauptgewerbe** besserte sich das Geschäftsklima im März geringfügig, der Klimaindikator lag allerdings noch tief im Minus. Mit ihrer Geschäftslage zeigten sich die Baufirmen erneut nicht mehr ganz so unzufrieden wie zuletzt. Die Reichweite der Auftragsbestände nahm nach drei Rückgängen in Folge wieder ein Stück zu, von 3,3 auf 3,8 Monate (4,9 im März 2023). Die Auslastung der Maschinenkapazität blieb (saisonbereinigt) relativ unverändert bei 76,2% (76,4% zuletzt; 80,2% im März 2023). Ausgehend vom Rekordtief im Februar stieg der Erwartungsindikator

nun etwas an, allerdings rechneten noch mehr als die Hälfte der Befragten mit Geschäftsrückgängen im kommenden halben Jahr, dagegen nur gut 5% mit Zuwächsen. Erneut gingen die Unternehmen öfter von Preissenkungen in der nahen Zukunft aus. Abermals war per saldo Personalabbau geplant. Im Vormonatsvergleich (65,2%) schränkten aktuell (63,9%) erneut weniger Beeinträchtigungen die Tätigkeit der Baufirmen ein. Dabei stieg der gemeldete Auftragsmangel jedoch spürbar an, von 41,5% auf 46,4%. Damit erreichte er den höchsten Wert seit Anfang 2005. Auftragsstornierungen gab es etwas weniger als zuletzt (10,5% aktuell; 11,2% zuletzt). Finanzierungsschwierigkeiten wurden gegenüber Februar (9,1%) seltener genannt (7,0% aktuell). Angesichts des weiterhin geplanten Personalabbaus gingen die Angaben zum Fachkräftemangel erneut zurück, von 10,3% auf 8,4%. Damit erreichte diese Quote den niedrigsten Stand seit Beginn der Zeitreihe im Juli 2018. Ungünstige Witterungsverhältnisse spielten abermals seltener eine Rolle (12,5% aktuell; 25,4% zuletzt). Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ zusammengefassten Hinderungsgründe beeinträchtigten 6,7% der Firmen (5,9% zuletzt). Materialmangel spielte weiterhin kaum eine Rolle (1,1% aktuell; 2,3% zuletzt).

Pessimismus im Großhandel lässt nach

Der Geschäftsklimaindikator im **Großhandel** konnte im März deutlich zulegen, befand sich allerdings noch tief im negativen Bereich. Hatte die Unzufriedenheit der Unternehmen mit ihrer Geschäftslage im Februar noch ein Langzeithoch erreicht, so ging sie am aktuellen Rand spürbar zurück. Der Pessimismus bei den Erwartungen ließ ebenfalls wesentlich nach. Noch meldeten die Befragten vielerorts Umsatzrückgänge im Vergleich zum Vorjahresmonat, dies jedoch deutlich seltener als in den drei zurückliegenden Monaten. Vor dem Hintergrund der Zunahme des Lagerbestands blieben die Bestellpläne weit verbreitet restriktiv. Auch war weiterhin Personalabbau geplant. Die Preiserwartungen der Teilnehmenden sanken gegenüber Februar etwas.

Umsatzwachstum im Einzelhandel

Die Teilnehmenden im **Einzelhandel** beurteilten ihre laufenden Geschäfte im März nur noch stellenweise negativ. Erstmals seit November 2023 meldeten sie wieder Umsatzwachstum im Vergleich zum Vorjahr. Der Lagerdruck übertraf das Langzeithoch vom Vormonat und stieg weiter an. So hoch war er zuletzt Ende 2008 gewesen. Angesichts dessen blieben die Pläne für Bestellkürzungen weit verbreitet. Gegenüber Februar gingen die pessimistischen Einschätzungen der weiteren Geschäftsentwicklung deutlich zurück. Beschäftigungsabbau war nun seltener vorgesehen als zuletzt. Weiterhin planten die Befragten vielerorts, die Preise zu erhöhen. Da sich beide Komponenten verbesserten, stieg der Klimaindikator – im negativen Bereich – deutlich an. Er lag noch knapp 10 Punkte unter seinem (negativen) Langzeitdurchschnitt.

Dienstleistungen: Klima klart auf

Erstmals seit Dezember 2023 kletterte der Klimaindikator im **Dienstleistungssektor** im März wieder über null. Zum einen fiel das Urteil zur aktuellen Geschäftslage spürbar öfter günstig aus als zuletzt, zum anderen waren nur noch stellenweise negative Geschäftserwartungen zu beobachten. Anders als im Februar berichteten die Unternehmen nun mancherorts von Umsatzzuwächsen, dies sowohl im Vormonats- als auch im Vorjahresvergleich. Zum ersten Mal seit einem halben Jahr nahmen die Auftragsbestände per saldo wieder zu. Nur noch punktuell stufen die Firmen ihre Auftragsreserven als zu gering ein. Spürbar öfter als im Vormonat rechneten sie mit Umsatzwachstum in der nächsten Zeit. Die expansiven Personalplanungen wurden ein Stück nach oben korrigiert. Die Preiserwartungen sanken zum vierten Mal in Folge.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

DV-Geräte, elektronische und optische Erzeugnisse: Silberstreif am Horizont

Die Geschäftserwartungen haben sich im März enorm verbessert, erstmals seit knapp einem Jahr kletterte der Erwartungsindikator wieder über null. Die Exportaussichten fielen ebenfalls besser aus und waren nur noch punktuell pessimistisch. Angesichts des deutlichen Rückgangs bei Nachfrage und Auftragsreserven zeigten sich die Unternehmen allerdings mit ihrer aktuellen Lage häufiger unzufrieden. Da der Anstieg der Erwartungen aber überwog, legte der Geschäftsklimaindikator ordentlich zu und notierte nur noch knapp im negativen Bereich.

Gummi- und Kunststoffwaren: Bessere Geschäftslage

Das Geschäftsklima klarte im März deutlich auf. Anders als in den drei vorangegangenen Monaten beurteilten die Firmen ihre laufenden Geschäfte nun positiv. Der Nachfragerückgang stoppte, das Tempo bei der Abnahme der Auftragsbestände ließ nach. Die Skepsis mit Blick auf den Export hielt noch an, war aber nur noch stellenweise zu beobachten. Die allgemeinen Erwartungen machten einen großen Sprung nach oben, die Befragten gingen nun eher von gleichbleibenden Geschäften in den kommenden sechs Monaten aus. Wesentlich seltener als zuletzt sollte in der nahen Zukunft die Produktionstätigkeit gedrosselt werden.

Metallerzeugnisse: Klima auf Langzeittief

Im März rutschte der Klimaindikator zum vierten Mal in Folge tiefer ins Minus. Er erreichte damit den niedrigsten Wert seit dem Sommer 2020. Das lag an der deutlichen Verschlechterung der Geschäftsaussichten. Die ohnehin restriktiven Produktions- und Personalpläne wurden nach unten korrigiert. Die seit Jahresbeginn herrschende Unzufriedenheit mit der aktuellen Lage nahm hingegen – trotz weit verbreitet gemeldeter Rückgänge bei Nachfrage und Auftragsbestand – am aktuellen Rand etwas ab. Vom Exportgeschäft erwarteten die Betriebe erneut häufiger positive Impulse.

Kraftwagen und Kraftwagenteile: günstiges Geschäftsklima

Das Geschäftsklima fiel im März nicht mehr ganz so günstig aus wie im Februar, lag aber nach wie vor klar im positiven Bereich. Die Perspektiven der Unternehmen waren noch von Skepsis gekennzeichnet, jedoch nicht mehr so stark wie teilweise in den vorhergehenden Monaten. Beschäftigungsabbau war nun wesentlich seltener geplant als zuletzt. Die Exportaussichten verbesserten sich enorm, nun rechnete die Mehrheit der Befragten mit Zuwächsen beim Exportgeschäft. Die Zufriedenheit mit der aktuellen Geschäftssituation nahm etwas ab, war aber noch weit verbreitet.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg April 2024

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Stimmung verbessert sich

Das **Geschäftsklima für Baden-Württemberg** hat sich im April erneut verbessert, der Klimaindikator stieg deutlich an und lag nur noch knapp unter null. Die Zufriedenheit der Unternehmen mit ihrer aktuellen Lage nahm zu. Gleichzeitig fielen die Geschäftserwartungen wesentlich seltener pessimistisch aus als in den zurückliegenden Monaten. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis August 2024 reichenden Prognosehorizont – auf eine langsam einsetzende Erholung der Wirtschaftsleistung hin.

Verarbeitendes Gewerbe: Geschäftsaussichten hellen sich auf

Im **Verarbeitenden Gewerbe** ließ der Pessimismus bei der Einschätzung der weiteren Geschäftsentwicklung im April stark nach. Da die laufenden Geschäfte von den Firmen ebenfalls seltener negativ bewertet wurden, besserte sich das Klima merklich. Per saldo berichtete kein Unternehmen mehr von einem Rückgang der Nachfrage. Sinkende Auftragspolster wurden wesentlich seltener gemeldet als in den vergangenen Monaten. In Produktionsmonaten lag die Reichweite der Auftragsbestände nun bei 3,9 Monaten (3,8 zuletzt; 4,4 im April 2023). Die Fertigwarenbestände waren trotz erneuter Drosselung der Vormonatsproduktion noch auf einem im Langzeitvergleich hohen Niveau. Die Kapazitätsauslastung ging auf 79,7% zurück (80,9% zuletzt; 86,0% im April 2023). Vor diesem Hintergrund war auch für die nächste Zeit eine Reduzierung der Produktionstätigkeit geplant, wenn auch nicht so häufig wie im März. Stellenabbau war weiterhin mancherorts vorgesehen. Mit Zuwächsen beim Exportgeschäft rechneten die Befragten auch im April, dies allerdings seltener als zuletzt.

Bauhauptgewerbe: Erwartungen weniger düster

Im **Bauhauptgewerbe** stieg der Geschäftsklimaindikator im April deutlich an, lag allerdings noch weit unter seinem (negativen) Langzeitdurchschnitt. Ihre aktuelle Lage beurteilten die Baufirmen wieder häufiger als ungünstig. Die Reichweite der Auftragsbestände sank gegenüber März (3,8 Monate) geringfügig auf 3,7 Monate (3,9 im April 2023). Die Auslastung der Maschinenkapazität nahm leicht zu auf 78,2% (76,4% zuletzt; 79,0% im April 2023). Die Erwartungen steckten noch tief im Minus, der Indikator legte gegenüber März aber kräftig zu. Seltener als zuletzt rechneten die Unternehmen mit Preissenkungen in der nahen Zukunft. Ähnlich häufig wie in den beiden ver-

gangenen Monaten war Personalabbau geplant. Im April ließen die Einschränkungen der Bautätigkeit zum dritten Mal in Folge nach (Rückgang von 63,9% auf 60,0%). Dabei bremste weiterhin vor allem Auftragsmangel die Baufirmen aus (40,9% aktuell), wenn auch seltener als im März (46,4%). Auftragsstornierungen gab es aktuell (7,1%) spürbar weniger als zuletzt (10,5%). Auch Finanzierungsschwierigkeiten wurden erneut seltener gemeldet (6,5% aktuell; 7,0% zuletzt). Diese Quote nähert sich allmählich ihrem Langzeitdurchschnitt (3,8%). Im Vergleich zu den beiden Vormonaten machte Fachkräftemangel nun bedeutend mehr Firmen Probleme (26,9% aktuell; 8,4% zuletzt). Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ zusammengefassten Hinderungsgründe beeinträchtigten 11,0% der Firmen (6,7% zuletzt). Anderen möglichen Hemmnissen (Materialmangel, Witterungseinflüssen) wurde den April-Resultaten nach eine vergleichsweise geringe Bedeutung beigemessen.

Großhandel: Starke Verschlechterung der Lage

Die Geschäftslage im **Großhandel** verschlechterte sich im April wesentlich, der Lageindikator sank auf den niedrigsten Wert seit März 2009. Zwei Drittel der Unternehmen berichteten von Umsatzrückgängen im Vergleich zum Vorjahr, nur knapp jedes Sechste von Zuwächsen. Da die Erwartungen gegenüber März ebenfalls pessimistischer ausfielen, trübte sich das Geschäftsklima deutlich ein. Angesichts des anhaltenden Lagerdrucks reduzierten die Befragten ihre Bestellplanungen deutlich nach unten. Personalabbau war weiterhin mancherorts geplant. Die Preiserwartungen gingen weiter zurück.

Einzelhandel: Lagerbestände gehen deutlich zurück

Das Geschäftsklima im **Einzelhandel** blieb im Vergleich zum März fast unverändert, der Klimaindikator lag weiterhin knapp 10 Punkte unter seinem (negativen) Langzeitdurchschnitt. Die Unzufriedenheit der Unternehmen mit ihrer aktuellen Lage ging leicht zurück, dafür nahm der Pessimismus bei den Geschäftserwartungen wieder etwas zu. Öfter als zuletzt meldeten die Befragten Umsatzzuwächse im Vergleich zum Vorjahr. Der Lagerbestand sank gegenüber den beiden Vormonaten deutlich und der entsprechende Saldo lag nun in etwa auf seinem historischen Mittelwert. Vielerorts blieben die Bestellplanungen restriktiv, dies jedoch spürbar seltener als in den sechs zurückliegenden Monaten. Personalabbau war weniger häufig vorgesehen als zuletzt. Die Preiserwartungen blieben auf einem im Langzeitvergleich hohen Niveau.

Dienstleistungen: Stimmung hellt sich auf

Das Klima im **Dienstleistungssektor** verbesserte sich im April nochmals spürbar. Zum einen stellte ihre Geschäftssituation die Unternehmen häufiger zufrieden, zum anderen waren die Er-

wartungen nur noch stellenweise von Skepsis geprägt. Die Umsatzaussichten fielen erneut deutlich optimistischer aus als zuletzt. Stellenaufbau war weiterhin geplant. Die Preiserwartungen lagen ungefähr auf ihrem Langzeitdurchschnitt. Gegenüber dem Vormonat meldeten die Firmen erneut häufiger Umsatzzuwächse. Verglichen mit dem Vorjahr berichteten sie eher von gleichbleibenden Umsätzen. Die Auftragsbestände nahmen abermals etwas zu.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Chemische Industrie: Lage verschlechtert sich stark

Nach dem Einbruch der Nachfrage im März war im April wieder mancherorts eine Zunahme zu beobachten. Die Auftragsreserven gingen nach wie vor zurück. Vor diesem Hintergrund beurteilten die Unternehmen ihre Geschäftslage im April erstmals seit Juli 2023 wieder per saldo negativ. Die Erwartungen klärten dagegen ein gutes Stück auf und waren nur noch stellenweise pessimistisch. Die Exportaussichten blieben weit verbreitet positiv. Da die Abwärtsbewegung der Lagekomponente leicht überwog, sank der Klimaindikator etwas tiefer ins Minus.

Elektrische Ausrüstungen: Erwartungen klettern hoch

Die Geschäftserwartungen der Unternehmen verbesserten sich im April wesentlich, zum ersten Mal seit Anfang 2022 kletterte der Erwartungsindikator wieder in den positiven Bereich. Auch die Exportaussichten waren nun im Kontrast zu den Vormonaten wieder vorsichtig zuversichtlich. Die Produktionspläne wurden deutlich nach oben korrigiert, sahen aber noch stellenweise Drosselungen vor. Ihre aktuelle Lage schätzten die Firmen dagegen merklich schlechter ein als im März. Die Auftragspolster gingen weit verbreitet zurück. Da die Verbesserung des Erwartungsindikators überwog, verbesserte sich das Geschäftsklima spürbar. Noch liegt der Klimaindikator aber deutlich im Minus.

Maschinenbau: Lagerbestand auf Langzeithoch

Vor dem Hintergrund der weiterhin gemeldeten Rückgänge bei Nachfrage und Auftragsbeständen nahm der Lagerdruck im Maschinenbau erneut zu. Der entsprechende Saldo erreichte im April den höchsten Wert seit dem Sommer 2009. Die Unzufriedenheit der Betriebe mit ihrer Geschäftssituation wuchs erneut. Mit Blick auf die erwartete Entwicklung in den nächsten sechs Monaten nahmen die pessimistischen Einschätzungen allerdings stark ab. Nur noch mancherorts rechneten die Firmen mit Geschäftsrückgängen. Vom Exportgeschäft erwarteten sie punktuell positive Impulse. Dabei blieben die Produktions- und Personalplanungen restriktiv ausgerichtet.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Mai 2024

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Stimmungsaufhellung setzt sich nicht fort

Der im April sichtbare Hoffnungsschimmer hat sich nicht bestätigt, im Mai hat sich das **Geschäftsklima für Baden-Württemberg** wieder merklich verschlechtert. Anders als zuletzt zeigten sich die Unternehmen per saldo nicht mehr zufrieden mit ihrer aktuellen Geschäftslage. Zudem nahm der Pessimismus bei den Erwartungen spürbar zu. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutet – bei einem bis September 2024 reichenden Prognosehorizont – noch auf keine konjunkturelle Trendwende hin, die Wirtschaftsleistung dürfte in den kommenden Monaten ihren Rückgang fortsetzen.

Verarbeitendes Gewerbe: Nachfrage geht zurück

Im **Verarbeitenden Gewerbe** ließ die Nachfrage im Mai deutlich nach, der Rückgang der Auftragsbestände hielt weiter an. Dabei nahm der Lagerdruck erneut zu. Die Produktionstätigkeit im Vormonat wurde per saldo nicht mehr gedrosselt. Vor diesem Hintergrund zeigten sich die Unternehmen häufiger unzufrieden mit ihrer Geschäftslage. Nachdem sich die Erwartungen im April noch stark verbessert hatten, blickten die Firmen im Mai wieder wesentlich pessimistischer auf die Entwicklung im kommenden halben Jahr. Die bereits restriktiven Produktions- und Personalplanungen wurden nochmal ein Stück nach unten korrigiert. Die vorsichtige Zuversicht bei den Exportaussichten blieb bestehen. Die Preiserwartungen sanken erneut leicht. Aufgrund der Verschlechterung beider Komponenten sank der Klimaindikator spürbar tiefer ins Minus.

Bauhauptgewerbe: Klima verschlechtert sich

Im **Bauhauptgewerbe** bestätigte sich der Anstieg des Geschäftsklimas vom April nicht, der Klimaindikator rutschte im Mai wieder tiefer in den negativen Bereich. Mit ihrer Geschäftslage zeigten sich die Baufirmen spürbar häufiger unzufrieden als in den zurückliegenden Monaten. Dabei blieb die Reichweite der Auftragsbestände gegenüber den Vormonaten relativ konstant bei 3,8 Monaten (3,7 zuletzt; 4,9 im Mai 2023). Die Auslastung der Maschinenkapazität ging zurück auf 75,3% (78,6% zuletzt; 80,3% im Mai 2023). Die Erwartungen legten wieder deutlich an Pessimismus zu. Die Unternehmen gingen ein Stück öfter von Preisreduzierungen in nächster Zeit aus. Weiterhin war stellenweise Personallabbau geplant. Gegenüber April blieben die Einschränkungen der Bautätigkeit recht unverändert (59,6% aktuell; 60,0% zuletzt). Dabei nahm zum einen der gemeldete Auftragsmangel wieder zu (42,3% aktuell; 40,9% zuletzt), zum anderen wurde auch häufiger von Auftragsstornierungen berichtet (11,1% aktuell; 7,1% zuletzt). Finanzierungs-

schwierigkeiten kamen etwas häufiger vor, die Quote stieg von 6,5% zuletzt auf 7,6% im Mai. Fachkräftemangel machte abermals circa einem Viertel der Firmen zu schaffen (24,2% aktuell; 26,9% zuletzt). Negative Witterungseinflüsse wurden mit 7,0% der Angaben etwas öfter gemeldet als zuletzt mit 3,9%. Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ zusammengefassten Hinderungsgründe beeinträchtigten 12,3% der Firmen (11,0% zuletzt). Materialmangel wurde den Mai-Resultaten nach kaum eine Bedeutung beigemessen.

Großhandel: Umsatzrückgang verliert an Tempo

Die Unternehmen im **Großhandel** monierten im Mai wesentlich seltener als zuletzt Umsatzrückgänge im Vergleich zum Vorjahr. Der Lagerbestand ging etwas zurück, der Saldo lag dabei dennoch deutlich über seinem Langzeitdurchschnitt. Die Unzufriedenheit mit der aktuellen Geschäftslage ließ gegenüber April merklich nach, war aber noch weit verbreitet. Da die Erwartungen gleichzeitig nicht ganz so pessimistisch ausfielen wie zuletzt, verbesserte sich das Geschäftsklima im Mai spürbar. Noch lag der Klimaindikator allerdings tief im Minus. Die Bestellplanungen blieben vielerorts restriktiv und auch Personalabbau war weiterhin vorgesehen. Anders als in den vorhergehenden Monaten rechneten die Befragten kaum noch mit Erhöhungen der Verkaufspreise in der nächsten Zeit.

Einzelhandel: Preiserwartungen sinken deutlich

Die Geschäftslage im **Einzelhandel** verbesserte sich im Mai zum dritten Mal in Folge, nur noch punktuell wurde sie von den Teilnehmenden negativ beurteilt. Erneut berichteten die Befragten per saldo von Umsatzzuwachsen im Vergleich zum Vorjahr. Der Lagerbestandssaldo lag abermals im Bereich seines Langzeitdurchschnitts. Der Pessimismus bei den Geschäftsaussichten ließ stark nach, noch lag der Erwartungsindikator aber gut 10 Saldenpunkte unter seinem (negativen) Mittelwert. Nach wie vor wurden die Bestellpläne weit verbreitet reduziert. Beschäftigungsabbau war weiterhin stellenweise geplant. Gegenüber den zurückliegenden Monaten hatten die Firmen wesentlich seltener vor, ihre Verkaufspreise in der nahen Zukunft zu erhöhen. Aufgrund der Verbesserung von Lage- und Erwartungskomponente ging es mit dem Geschäftsklima ein gutes Stück bergauf und der Klimaindikator näherte sich seinem (negativen) Langzeitdurchschnitt.

Dienstleistungen: Skepsis bei Geschäftserwartungen nimmt zu

Die Geschäftserwartungen der Unternehmen im **Dienstleistungssektor** trübten sich im Mai wieder stärker ein. Da die aktuelle Lage gleichzeitig spürbar seltener positiv bewertet wurde, verschlechterte sich das Geschäftsklima. Noch lag der Klimaindikator jedoch im positiven Bereich. Sowohl im Vormonats- als auch im Vorjahresvergleich meldeten die Befragten mancherorts Umsatzzuwächse. Beide Salden stiegen gegenüber April an, lagen aber noch unter ihrem Langzeitdurchschnitt. Die Auftragsbestände nahmen nur noch punktuell zu. Für die nächste Zeit rechneten die Firmen ähnlich häufig wie zuletzt mit steigenden Umsätzen. Personalaufbau war weiterhin

geplant. Die Preiserwartungen stiegen leicht an und der Saldo befand sich nun knapp über seinem langfristigen Mittelwert.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Chemische Industrie: Klima erholt sich

Das Geschäftsklima hat sich deutlich verbessert, erstmals in diesem Kalenderjahr lag der Klimaindikator wieder über null. Zwar hielt die Skepsis bei den Erwartungen noch an, jedoch stellte die Firmen – anders als im April – ihre aktuelle Lage wieder vielerorts zufrieden. Bei Nachfrage und Aufträgen wurden wieder Zuwächse verzeichnet. Die Exportaussichten blieben optimistisch, wenn auch nicht mehr so häufig wie in den vier vorangegangenen Monaten.

Metallerzeugnisse: Pessimismus lässt nach

Der Pessimismus bei den Geschäftserwartungen ließ im Mai erneut deutlich nach. Da die Unzufriedenheit mit der Geschäftslage ebenfalls zurückging, verbesserte sich das Geschäftsklima im Vergleich zu den vier vorangegangenen Monaten merklich. Noch lag der Klimaindikator allerdings tief im Minus. Wesentlich seltener als zuletzt meldeten die Unternehmen eine rückläufige Nachfrage, der Rückgang der Auftragsreserven hielt jedoch weiterhin an. Die Skepsis bei den Exportaussichten blieb bestehen. Häufiger als zuletzt wurden Produktions- und Personalplanungen nach unten korrigiert.

DV-Geräte, elektronische und optische Erzeugnisse: Lagerdruck hoch

Nach einer kurzen Besserung im April meldeten die Unternehmen im Mai abermals einen Einbruch der Nachfrage. Weit verbreitet schrumpften nun die Auftragsbestände. Die Lagerbestände befanden sich nun auf einem Langzeithoch, höher war der Saldo zuletzt Ende 2019. Vor diesem Hintergrund stuften die Unternehmen ihre Geschäftslage zum dritten Mal in Folge negativer ein. Dagegen blieben die Geschäftsaussichten wie auch die Erwartungen ans Exportgeschäft vielerorts optimistisch. Eine Steigerung der Produktionstätigkeit war allerdings nun wesentlich seltener geplant als im April. In Folge der Lageverschlechterung sank auch der Klimaindikator ein Stück, noch notierte er knapp über seinem historischen Mittelwert.

Kraftwagen und Kraftwagenteile: Stimmung kühlt sich ab

Das Geschäftsklima verschlechterte sich im Mai, der Klimaindikator rutschte erstmals seit Jahresbeginn wieder unter null. Dies resultierte vor allem aus dem starken Rückgang der Zufriedenheit der Unternehmen mit ihrer aktuellen Lage. Aber auch ihr Pessimismus mit Blick auf die erwartete Entwicklung im kommenden halben Jahr nahm wieder deutlich zu. Die Exportaussichten klärten hingegen auf. Angesichts der rückläufigen Nachfrage und Auftragsbestände nahm der Lagerbestand zu. Die Produktions- wie Personalpläne blieben weit verbreitet restriktiv.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Juni 2024

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Stimmungsaufhellung setzt sich nicht fort

Nach dem Rückschlag im Mai hat sich **das Geschäftsklima für Baden-Württemberg** im Juni wieder etwas gebessert, auch wenn der Klimaindikator sein negatives Vorzeichen noch behielt. Stellenweise stuften die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage wieder positiv ein. Die Skepsis in Bezug auf die Erwartungen blieb allerdings bestehen. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutet – bei einem bis Oktober 2024 reichenden Prognosehorizont – auf eine langsam einsetzende Erholung der Wirtschaftsleistung hin.

Verarbeitendes Gewerbe: Exporterwartungen steigen

Im **Verarbeitenden Gewerbe** waren bei Nachfrage und Auftragsbüchern im Juni weiterhin Rückgänge zu beobachten, dies allerdings jeweils seltener als im Mai. Auch infolge der nach wie vor gedrosselten Vormonatsproduktion nahm der Lagerdruck ein Stück weit ab. Die Unzufriedenheit der Firmen mit ihrer Geschäftslage ließ nach. Die Exportaussichten der Befragten klärten weiter auf. Ihre Produktions- und Personalplanungen korrigierten sie deutlich nach oben, auch wenn diese per saldo noch restriktiv ausgerichtet blieben. Die allgemeinen Geschäftserwartungen für das nächste halbe Jahr fielen dagegen erneut etwas pessimistischer aus als zuletzt. Da die Aufwärtsbewegung des Lageindicators überwog, verbesserte sich das Geschäftsklima etwas, der Klimaindikator blieb jedoch klar im Minus. Die Preiserwartungen der Unternehmen gingen zum dritten Mal in Folge zurück.

Bauhauptgewerbe: Auftragsreichweite sinkt

Im **Bauhauptgewerbe** blieb das Geschäftsklima im Juni weitestgehend unverändert, der Klimaindikator stieg nur geringfügig im negativen Bereich an. Die Unzufriedenheit der Baufirmen mit ihrer Geschäftslage nahm etwas ab. Die Reichweite der Auftragsbestände sank auf 3,4 Monate (3,7 zuletzt; 5,0 im Juni 2023). Die Auslastung der Maschinenkapazität stieg leicht auf 75,9% (75,2% zuletzt; 80,0% im Juni 2023). Erneut mehrten sich die pessimistischen Stimmen bei den Geschäftserwartungen für das kommende halbe Jahr. Mit Blick auf die erwartete Bautätigkeit in der nächsten Zeit rechnete ein knappes Drittel der Firmen mit Rückgängen, nur jeder zehnte Befragte mit einer Steigerung. Personalabbau stand ähnlich häufig auf dem Plan wie in den vorhergehenden Monaten. Deutlich seltener als zuletzt gingen die Unternehmen von Preisreduzierungen aus.

Im Juni verringerten sich die Behinderungen der Bautätigkeit zum fünften Mal in Folge (54,0% aktuell; 59,6% zuletzt). Dabei blieb der gemeldete Auftragsmangel auf dem hohen Niveau der zurückliegenden Monate (41,1% aktuell; 42,3% zuletzt). Der Anteil der von Auftragsstornierungen betroffenen Firmen ging gegenüber Mai (11,1%) etwas zurück auf 8,2%. Finanzierungsschwierigkeiten nahmen erneut leicht zu, auf aktuell 8,3% (7,6% zuletzt). Dagegen wurde Fachkräftemangel im Juni mit einer Quote von 10,3% wesentlich seltener gemeldet als zuletzt mit 24,2%. Negative Witterungseinflüsse beeinträchtigten infolge von Starkregen und Unwettern im Juni mehr Unternehmen als zuletzt (11,0% aktuell; 7,0% zuletzt). Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ zusammengefassten Hinderungsgründe beeinträchtigten aktuell nur 5,7% der Firmen (12,3% zuletzt). Materialmangel wurde den Juni-Resultaten nach abermals kaum eine Bedeutung beigegeben.

Großhandel: Klima trübt sich wieder ein

Die im Mai sichtbare Verbesserung der Geschäftslage im **Großhandel** hielt im Juni nicht an, der Lageindikator sank wieder tiefer in den negativen Bereich. Zwei Drittel der Befragten meldeten nun Umsatzrückgänge im Vergleich zum Vorjahr, nur knapp 18% berichteten von Zuwächsen. Der Lagerbestand sank leicht, blieb jedoch deutlich über seinem Langzeitdurchschnitt. Die Geschäftserwartungen blieben weiterhin von Pessimismus geprägt. Aufgrund der Verschlechterung beider Teilindikatoren trübte sich das Geschäftsklima etwas stärker ein. Die Bestellplanungen blieben vielerorts restriktiv und auch Personalabbau war weiterhin vorgesehen. Gegenüber Mai rechneten die Befragten nun wieder deutlich öfter mit Erhöhungen der Verkaufspreise in der nächsten Zeit.

Einzelhandel: Geschäftsklima erleidet Rückschlag

Im **Einzelhandel** hat das Geschäftsklima nach drei Anstiegen in Folge im Juni einen Rückschlag erlitten. Die Unternehmen waren mit Blick auf die erwartete Entwicklung in den kommenden Monaten wieder deutlich skeptischer. Auch mit den laufenden Geschäften waren sie unzufriedener. Anders als in den beiden Vormonaten meldeten die Unternehmen nun per Saldo Umsatzrückgänge. Der Saldenwert zum Lagerbestand blieb im Bereich seines Langzeitdurchschnitts. Die Bestellpläne wurden erneut häufiger gekürzt. Beschäftigungsabbau war dagegen nun spürbar seltener geplant als in den vergangenen Monaten. Gegenüber Mai hatten die Firmen wieder öfter vor, ihre Verkaufspreise in der nahen Zukunft zu erhöhen.

Dienstleistungen: Klimaindikator legt zu

Die Geschäftserwartungen der Unternehmen im **Dienstleistungssektor** hellten sich im Juni auf, erstmals seit einem Jahr befand sich der Erwartungsindikator nur noch knapp im Minus. Da sich die Beurteilung der Lage ebenfalls spürbar verbesserte, klarte das Geschäftsklima wieder auf. Im Vormonatsvergleich meldeten die Befragten nun häufiger eine positive Umsatzentwicklung. Bei

der Umsatzabfrage im Vorjahresvergleich fiel allerdings der Umsatz vom Mai 2024 per Saldo geringer aus als im Mai 2023. Für die nächste Zeit rechneten die Teilnehmenden jedoch wesentlich öfter als zuletzt mit Umsatzsteigerungen. Die Auftragsbestände nahmen erneut punktuell zu. Personalaufbau war ähnlich häufig geplant wie in den vergangenen Monaten. Die Preiserwartungen nahmen merklich zu.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Chemische Industrie: Geschäftsklima rutscht wieder unter die Nulllinie

Die im Mai sichtbare Verbesserung des Geschäftsklimas hat nicht angehalten, im Juni rutschte der Klimaindikator wieder unter null. Die Hauptursache dafür war die massive Verschlechterung der Erwartungen, aber auch die Zufriedenheit mit der aktuellen Lage nahm ab. Nachfrage und Auftragsbestände brachen gegenüber dem Vormonat ein. Wohl vor dem Hintergrund der deutlich günstigeren Exportaussichten waren Produktions- und Personalpläne noch vorsichtig expansiv ausgerichtet.

Gummi- und Kunststoffwaren: Erwartungen trüben sich ein

Sowohl die Exporterwartungen wie auch die allgemeinen Geschäftsaussichten trübten sich im Juni deutlich ein. Die Produktionsplanungen wurden nach unten korrigiert und deuteten auf Kürzungen hin. Angesichts der weit verbreitet rückläufigen Nachfrage und der anhaltenden Rückgänge bei den Auftragsbeständen wurde die Geschäftslage ähnlich häufig negativ beurteilt wie zuletzt. Das Klima verschlechterte sich gegenüber Mai spürbar.

Elektrische Ausrüstungen: Lagerdruck steigt

Im Vergleich zum Mai nahm der Lagerbestand an Fertigwaren im Juni deutlich zu. Dies dürfte unter anderem an der deutlich zurückgegangenen Nachfrage liegen. Die Auftragsbestände schrumpften weiter, wenn auch mit vermindertem Tempo. Weit verbreitet stufte die Firmen ihre Geschäftslage negativ ein, wenn auch nicht ganz so häufig wie in den beiden Vormonaten. Zwar klärten die Erwartungen ans Exportgeschäft weiter auf, die Geschäftsaussichten für das kommende halbe Jahr waren aber anders als zuletzt wieder von Pessimismus gekennzeichnet. Da die Abwärtsbewegung des Erwartungsindikators überwog, sank der Klimaindikator tiefer ins Minus. Produktions- wie auch Personalpläne wurden gekürzt.

Maschinenbau: Ausblick trübt sich ein

Im Maschinenbau gab es im Juni eine gegenläufige Entwicklung: Ihre aktuelle Geschäftssituation bewerteten die Unternehmen deutlich seltener negativ als in den vergangenen Monaten, die Erwartungen an das kommende halbe Jahr fielen hingegen wesentlich öfter pessimistisch aus als im Mai. In Folge sank der Klimaindikator etwas tiefer ins Minus. Vielerorts blieben Nachfrage und Auftragsbestände rückläufig und die Produktionstätigkeit gedrosselt. Auch vor dem Hintergrund der nun per saldo skeptischen Exportaussichten waren die Produktions- und Personalpläne erneut restriktiv.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Juli 2024

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Stimmung trübt sich ein

Die im Juni sichtbare Besserung hat sich im Juli nicht bestätigt: das **Geschäftsklima für Baden-Württemberg** hat sich aktuell spürbar verschlechtert und der Klimaindikator sank tiefer ins Minus. Per saldo zeigten sich die Unternehmen nicht mehr zufrieden mit ihrer Geschäftssituation. Mit Blick auf die kommenden Monate nahm die Skepsis weiter zu. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutet – bei einem bis November 2024 reichenden Prognosehorizont – noch auf keine konjunkturelle Trendwende hin, die Wirtschaftsleistung dürfte in den kommenden Monaten ihren Rückgang fortsetzen.

Verarbeitendes Gewerbe: Kapazitätsauslastung geht weiter zurück

Im **Verarbeitenden Gewerbe** setzte sich der seit dem dritten Quartal 2023 sichtbare Rückgang der Kapazitätsauslastung fort, sie ging auf 77,4% zurück (79,7% zuletzt; 85,1% im Q3 2023). Die Fertigwarenbestände sanken in Folge der anhaltenden Drosselung der Vormonatsproduktion, lagen allerdings noch auf einem im Langzeitvergleich hohen Niveau. Sinkende Auftragspolster wurden deutlich öfter gemeldet als in den vergangenen drei Monaten. In Produktionsmonaten lag die Reichweite der Auftragsbestände nun bei 3,8 Monaten (3,9 zuletzt; 4,5 im Q3 2023). Vor diesem Hintergrund nahm die Unzufriedenheit der Unternehmen mit ihren laufenden Geschäften spürbar zu. Ihre Erwartungen für die kommenden Monate blieben pessimistisch geprägt, wenn auch seltener als im Juni. Die Exportaussichten der Firmen verschlechterten sich merklich und waren nur noch punktuell von Zuversicht gekennzeichnet. Ihre ohnehin restriktiven Produktions- und Personalplanungen korrigierten sie spürbar nach unten. Da die Aufwärtsbewegung der Erwartungskomponente überwog, verbesserte sich das Geschäftsklima leicht, der Klimaindikator blieb jedoch klar im Minus. Die Preiserwartungen der Unternehmen blieben im Vergleich zum Juni nahezu unverändert, der Saldo lag ca. 5 Punkte über seinem Langzeitdurchschnitt.

Bauhauptgewerbe: Auftragsmangel bleibt auf hohem Niveau

Im **Bauhauptgewerbe** stieg der Geschäftsklimaindikator im Juli leicht an, blieb allerdings tief im negativen Bereich. Gegenüber Juni zeigten sich die Baufirmen öfter unzufrieden mit ihrer Geschäftslage, seit Oktober 2023 notiert der Lageindikator unterhalb seines (negativen) Langzeitdurchschnitts. Die Reichweite der Auftragsbestände blieb unverändert bei 3,3 Monaten (5,2 im Juli 2023). Die Auslastung der Maschinenkapazität sank auf 73,3% (75,6% zuletzt; 79,4% im Juli

2023). Der Pessimismus bei den Geschäftserwartungen ließ nach und der Erwartungsindikator befand sich ungefähr wieder auf dem Mai-Niveau. Mit Blick auf die erwartete Bautätigkeit in der nächsten Zeit wurde weiterhin mit Rückgängen gerechnet, allerdings nahm die Skepsis im Vergleich zu den zurückliegenden Monaten spürbar ab. Anders als zuletzt stand Personalabbau nicht mehr auf dem Plan. Weiterhin fassten die Unternehmen stellenweise weitere Preisreduzierungen ins Auge. Im Kontrast zu der Entwicklung in den vorhergehenden Monaten nahmen die Einschränkungen der Bautätigkeit im Juli wieder zu (59,9% aktuell; 54,0% zuletzt). Auftragsmangel blieb das am häufigsten genannte Problem (43,4% aktuell; 41,1% zuletzt). Der Anteil der Meldungen zu Auftragsstornierungen blieb recht unverändert bei 8,1% (8,2% zuletzt). Finanzierungsprobleme wurden im Juli seltener aufgeführt (5,8% aktuell; 8,3% zuletzt). Nachdem im Vormonat Fachkräftemangel seltener ein Thema war (10,3%), gaben die Firmen diesen im Juli (24,3%) wieder ähnlich häufig an wie im Mai (24,2%). Ungünstige Witterungsbedingungen beeinträchtigten erneut mehr Unternehmen als zuletzt (12,3% aktuell; 11,0% zuletzt). Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ zusammengefassten Hinderungsgründe schränkten aktuell 11,4% der Firmen ein (5,7% zuletzt). Materialmangel wurde abermals kaum Bedeutung beigemessen.

Großhandel: Stimmung bleibt verhalten

Die Stimmung im **Großhandel** blieb im Juli ähnlich verhalten wie im Vormonat: Die Unzufriedenheit der Firmen mit ihrer Geschäftslage nahm erneut leicht zu. Gleichzeitig ließ der Pessimismus bei den Erwartungen geringfügig nach. In Folge blieb der Klimaindikator weiter tief im Minus, gegenüber Juni sank er minimal. Wie auch zuletzt meldeten zwei Drittel der Befragten Umsatzrückgänge im Vergleich zum Vorjahr, nur 16% berichteten von Zuwächsen. Der Lagerbestand stieg wieder etwas an. Die Bestellplanungen blieben vielerorts restriktiv, wenn auch der entsprechende Saldenwert zum dritten Mal anstieg. Personalabbau war nun deutlich öfter vorgesehen als in den zurückliegenden Monaten. Die Preiserwartungen sanken ein Stück und lagen erheblich unter ihrem historischen Mittelwert.

Einzelhandel: Urteil zur Geschäftslage stürzt ab

Im **Einzelhandel** hat sich das Geschäftsklima im Juli erneut verschlechtert. Die Unternehmen beurteilten ihre aktuelle Lage um einiges negativer als zuletzt. Sie meldeten nun vielerorts Umsatzrückgänge im Vergleich zum Vorjahr. Die Lagerbestände stiegen spürbar an. Die Geschäftsaussichten fielen dagegen nicht ganz so pessimistisch aus wie im Juni, der Erwartungsindikator lag wieder ungefähr auf dem Mai-Niveau. Die Bestellplanungen blieben wie zuvor weit verbreitet restriktiv. Personalabbau war nun deutlich häufiger geplant als in den vier vorhergehenden Monaten. Weiterhin hatte mehr als ein Drittel der Firmen vor, demnächst ihre Preise zu erhöhen, knapp 9% plante, diese zu senken.

Dienstleistungen: Aussichten trüben sich ein

Die Zufriedenheit der Unternehmen im **Dienstleistungssektor** mit ihren laufenden Geschäften ließ im Juli wieder spürbar nach. Abermals meldeten die Teilnehmenden im Vormonatsvergleich mancherorts eine positive Umsatzentwicklung. Bei der Umsatzabfrage im Vorjahresvergleich fiel allerdings der Umsatz vom Juni 2024 per saldo geringer aus als im Juni 2023. Nur noch punktuell wurde von Zunahmen der Auftragsbestände berichtet. Bei den Geschäftsperspektiven hielt die Verbesserung vom Vormonat nicht an, die Skepsis mit Blick auf die kommenden Monate nahm wieder deutlich zu. Die Umsatzerwartungen wurden wesentlich nach unten korrigiert, waren aber per saldo noch zuversichtlich. Häufiger als zuletzt war Personalaufbau geplant. Die Preiserwartungen ließen merklich nach. In Folge der Abwärtsbewegung beider Komponenten sank auch der Klimaindikator spürbar und befand sich ungefähr auf dem Stand vom Mai.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Metallerzeugnisse: Auftragsreichweite schrumpft

Nach der leichten Verbesserung im Juni trübte sich das Geschäftsklima im Juli wesentlich ein. Sowohl das Urteil zur aktuellen Geschäftslage als auch die Einschätzung der weiteren Entwicklung verschlechterte sich stark. Die Kapazitätsauslastung sank abermals, diesmal von 79,5% auf 76,0% (84,4% im Q3 2023). Die Reichweite der Auftragsbestände in Produktionsmonaten ging auf 3,4 Monate zurück (3,9 zuletzt; 4,1 im Q3 2023). Für die nächste Zeit war weit verbreitet eine Reduzierung der Produktionstätigkeit geplant. Die Exportaussichten fielen etwas besser aus und waren nun punktuell zuversichtlich.

DV-Geräte, elektronische und optische Erzeugnisse: Klimaindikator unter null

Der Klimaindikator ist im Juli erstmals seit Februar wieder in den negativen Bereich gesunken. Die Unzufriedenheit der Unternehmen mit ihrer Geschäftssituation nahm deutlich zu. Gegenüber dem letzten Quartal (83,8%) ging die Kapazitätsauslastung spürbar zurück auf aktuell 77,8% (88,7% im Q3 2023). Die Reichweite der Auftragsbestände stieg seit dem zweiten Vierteljahr um 0,9 Monate auf 5,2 und lag damit knapp über dem Vorjahreswert (5,1). Mit Blick auf das kommende halbe Jahr nahm die Zuversicht der Firmen merklich ab. Hinsichtlich der Absatzchancen auf den Exportmärkten trübte sich die Stimmung stark ein, die Ergebnisse deuteten aber noch auf einen Anstieg der Ausfuhrstätigkeit hin.

Elektrische Ausrüstungen: Kapazitätsauslastung geht weiter zurück

Der Auslastungsgrad der Anlagen setzte seine seit zwei Jahren sichtbare Abwärtsbewegung fort, er sank am aktuellen Rand auf 72,7% (74,7% zuletzt; 79,9% im Q3 2023). Die Auftragsreichweite betrug noch 2,9 Produktionsmonate (3,6 zuletzt; 3,4 im Q3 2023). Vor diesem Hintergrund verschlechterte sich das Urteil zur Geschäftslage stark, knapp die Hälfte der Unternehmen beurteilte sie im Juli negativ, nur ca. 3% positiv. Da diese Bewegung überwog, trübte sich auch das übergeordnete Geschäftsklima weiter ein. Die Skepsis bei den Geschäftserwartungen nahm dagegen

wieder ab. Dies, obwohl bei den Exportaussichten nun die pessimistischen Einschätzungen vorherrschten.

Kraftwagen und Kraftwagenteile: Erwartungen trüben sich ein

Die im Juni sichtbare Verbesserung hielt im Juli nicht an, das Geschäftsklima verschlechterte sich spürbar. Ausschlaggebend hierfür war die deutliche Zunahme an Pessimismus bei den Geschäftserwartungen. Anders als in den beiden zurückliegenden Monaten waren die Exportaussichten nur noch stellenweise optimistisch. Ihre ohnehin restriktiven Produktionspläne korrigierten die Unternehmen stark nach unten. Die Beurteilung der aktuellen Lage fiel dagegen erneut häufiger positiv aus. Die Auftragsreichweite nahm gegenüber dem zweiten Quartal (5,2) leicht auf 5,3 Monate zu (5,3 im Q3 2023). Die Kapazitätsauslastung ging (saisonbereinigt) zurück auf 80,9% (85,5% zuletzt; 90,1% im Q3 2023).

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg August 2024

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Lage verschlechtert sich deutlich

Der **Klimaindikator für Baden-Württemberg** rutschte im August deutlich tiefer ins Minus. Zum einen nahmen die negativen Urteile der Unternehmen zu ihrer Geschäftslage wesentlich zu – der Lageindikator sank auf den niedrigsten Wert seit 4 Jahren – zum anderen fielen die Erwartungen erneut pessimistischer aus. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutet – bei einem bis Dezember 2024 reichenden Prognosehorizont – auf einen anhaltenden Rückgang der Wirtschaftsleistung hin.

Verarbeitendes Gewerbe: Klimaindikator stürzt ab

Im **Verarbeitenden Gewerbe** verschlechterte sich das Geschäftsklima im August drastisch. In erster Linie lag dies an der Bewertung der aktuellen Lage, die im Vergleich zu den zurückliegenden Monaten wesentlich öfter schlecht ausfiel. Knapp 43% der Unternehmen fällten ein negatives Urteil, nur ca. 12% ein positives. Aber auch die Perspektiven zeigten sich gegenüber Juli deutlich pessimistischer. Anders als in den Vormonaten rutschte der Saldenwert der Exportaussichten nun unter null. Bei ihren Produktions- und Personalplanungen setzten die Firmen spürbar häufiger als zuletzt den Rotstift an. Zum ersten Mal seit November 2020 rutschten die Preiserwartungen wieder ins Negative. Ähnlich häufig wie zuletzt wurden Rückgänge bei Nachfrage und Auftragsbeständen gemeldet. Auch wenn die Vormonatsproduktion nach wie vor gedrosselt wurde, nahmen die Lagerbestände deutlich zu.

Bauhauptgewerbe: Auftragsreichweite geht zurück

Im **Bauhauptgewerbe** stieg der Geschäftsklimaindikator im August zum dritten Mal in Folge geringfügig an, befand sich aber nach wie vor tief im Minus. Die Baufirmen urteilten seltener negativ über ihre aktuelle Lage als in den vier vorhergehenden Monaten. Die Reichweite der Auftragsbestände sank auf 3,1 Monate (3,2 zuletzt; 4,3 im August 2023). Damit lag sie noch knapp über dem historischen Mittelwert von 3,0 Monaten, allerdings auf dem niedrigsten Stand seit Februar 2016. Nach dem Rückgang im Vormonat stieg die Auslastung der Maschinenkapazität nun auf 75,5% (73,5% zuletzt; 77,9% im August 2023). Die Unternehmen rechneten auch im August noch weit verbreitet mit Geschäftsrückgängen in den kommenden 6 Monaten, aber die pessimistischen Einschätzungen ließen erneut leicht nach. Auch mit Blick auf die erwartete Bautätigkeit in der nächsten Zeit ging der Pessimismus erneut etwas zurück. Die Personalplanungen wurden spürbar nach

oben korrigiert und es war Beschäftigungsaufbau angedacht. Nur noch vereinzelt planten die Befragten weitere Preisreduzierungen. Der im Juli erkennbare Anstieg der Behinderungen der Bautätigkeit hielt im August nicht an, die Einschränkungen ließen wieder nach (54,8% aktuell; 59,9% zuletzt). Ein zentrales Problem blieb dabei der Auftragsmangel (39,2% aktuell; 43,4% zuletzt). Der Anteil der Meldungen zu Auftragsstornierungen ging erneut geringfügig zurück auf 7,9% (8,1% zuletzt). Gegenüber Juli nahmen Finanzierungsprobleme zu (von 5,8% auf 8,6%), damit lag die Quote wieder auf dem Niveau der vergangenen 12 Monate. Ungefähr jedes vierte Unternehmen hatte Probleme, geeignete Fachkräfte einzustellen (22,5% aktuell; 24,3% zuletzt). Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ zusammengefassten Hinderungsgründe schränkten aktuell 9,3% der Firmen ein (11,4% zuletzt). Ungünstigen Witterungsbedingungen (2,4%) sowie Materialmangel (3,0%) wurde im August kaum Bedeutung beigemessen.

Großhandel: Pessimismus bei Erwartungen geht zurück

Die Erwartungen der Befragten im **Großhandel** waren im August spürbar weniger pessimistisch als in den zurückliegenden Monaten. Allerdings rechnete noch gut ein Drittel mit Geschäftsrückgängen, nur ca. 4% mit Steigerungen. Die Bestellplanungen wurden deutlich nach oben korrigiert, auch wenn sie noch restriktiv ausgerichtet blieben. Personalabbau war ähnlich häufig vorgesehen wie im Juli. Mit ihrer aktuellen Geschäftslage zeigten sich die Unternehmen zum dritten Mal in Folge öfter unzufrieden. Wesentlich seltener als zuletzt – wenn auch noch weit verbreitet – wurden Umsatzrückgänge im Vergleich zum Vorjahr gemeldet. Die Lagerbestände sanken gegenüber Juli spürbar, der Saldo nähert sich langsam seinem Langzeitdurchschnitt. Da der Anstieg des Erwartungsindikators überwog, verbesserte sich das Geschäftsklima leicht.

Einzelhandel: Unzufriedenheit mit Geschäftslage lässt nach

Gegenüber Juli bewerteten die Befragten im **Einzelhandel** ihre Geschäftslage im August deutlich seltener ungünstig. Nur noch stellenweise meldeten sie Umsatzrückgänge im Vergleich zum Vorjahr. Der Lagerbestand blieb noch auf dem hohen Niveau der zurückliegenden Monate. Bei den Geschäftserwartungen nahmen die pessimistischen Einschätzungen wieder spürbar zu. Die Bestell- und Personalplanungen wurden weiterhin vielerorts gekürzt. Noch hatte mehr als ein Drittel der Unternehmen vor, in der nächsten Zeit die Preise anzuheben (nur ca. 5% planten Preissenkungen), allerdings fielen die Preiserwartungen gegenüber den vorhergehenden Monaten bedeutend zurückhaltender aus. Da die Aufwärtsbewegung der Lagekomponente überwog, stieg der Klimaindikator an, lag allerdings noch tief im Minus.

Dienstleistungen: Klimaindikator unter null

Im **Dienstleistungssektor** rutschte der Klimaindikator erstmals seit Jahresbeginn wieder unter null. Zum einen wurde die aktuelle Geschäftssituation erneut seltener von den Unternehmen positiv eingestuft. Zum anderen gingen sie häufiger von Geschäftsrückgängen im kommenden halben Jahr aus. Auch die Umsatzerwartungen fielen erneut weniger zuversichtlich aus, der entsprechende Saldenwert lag nun unter seinem Langzeitdurchschnitt. Preisanstiege waren im Vergleich zum Juli wieder häufiger geplant. Anders als in den drei vorhergehenden Monaten war Personal-aufbau nur noch stellenweise vorgesehen. Im Rückblick meldeten die Teilnehmenden deutlich seltener eine positive Umsatzentwicklung. Bei der Umsatzabfrage im Vorjahresvergleich fiel der Umsatz vom Juli 2024 punktuell geringer aus als im Juli 2023. Per saldo wurde nun nicht mehr von Zunahmen der Auftragsbestände berichtet.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Gummi- und Kunststoffwaren: Auftragslage verbessert sich etwas

Gegenüber Juli nahm die Unzufriedenheit der Unternehmen mit ihrer Geschäftslage im August spürbar ab. Anders als zuletzt meldeten sie nur noch stellenweise Rückgänge bei Nachfrage und Auftragsbeständen. Die Exportaussichten trübten sich ein und bei den Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate hielt der Pessimismus an. Die Produktionstätigkeit sollte weiter zurückgefahren werden und beim Personal war Beschäftigungsabbau vorgesehen. Da die Aufwärtsbewegung des Lageindicators überwog, kletterte der Klimaindikator ein paar Punkte nach oben, lag aber weiterhin klar im negativen Bereich.

Maschinenbau: Erwartungen klaren auf

Die Meldungen zu rückläufigen Auftragsreserven hielten im August an, wurden jedoch im Vergleich zu den Vormonaten deutlich weniger. Die Lagerbestände an Fertigwaren befanden sich jedoch weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Vor diesem Hintergrund bewerteten die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage erneut spürbar häufiger negativ. Nach der starken Verbesserung der Erwartungen im Juli und einem erneuten Anstieg des Indicators im August notierte er nur noch knapp unter null. Damit gingen die Firmen erstmals seit März 2023 per saldo nicht mehr von einer Verschlechterung, sondern eher von einer gleichbleibenden Lage aus. Die Unsicherheit bei den Exportaussichten mit Schwankungen des Saldenwerts im einstelligen Bereich über und unter null hielt an. Aktuell überwogen wieder die pessimistischen Einschätzungen. Da die Verschlechterung der Lage stärker ausfiel als die Verbesserung des Erwartungsindicators, sank der Klimaindikator wieder tiefer ins Minus.

DV-Geräte, elektronische und optische Erzeugnisse: Nachfrage bricht ein

Die im Juli sichtbare Verschlechterung des Geschäftsklimas hielt im August an, der Klimaindikator rutschte tiefer in den negativen Bereich. Weit verbreitet fiel das Urteil zur aktuellen Lage nun negativ aus. Die Nachfrage brach am aktuellen Rand ein. Die Zuversicht der Unternehmen mit Blick

auf die Entwicklung im kommenden halben Jahr nahm erneut ab. Beim Exportgeschäft rechneten die Befragten ähnlich wie im Juli noch mancherorts mit Zuwächsen. Ihre Produktionspläne korrigierten die Firmen abermals nach unten, sie waren nur noch punktuell expansiv. Beschäftigungsaufbau war im August per saldo nicht mehr geplant.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg September 2024

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Unzufriedenheit mit Geschäftslage lässt nach

Der **Klimaindikator für Baden-Württemberg** ist im September etwas angestiegen, befand sich aber noch deutlich im Minus. Der Anstieg war auf einen Rückgang der Unzufriedenheit mit den laufenden Geschäften zurückzuführen. Die Erwartungen der Unternehmen fielen erneut pessimistischer aus. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutet – bei einem bis Januar 2025 reichenden Prognosehorizont – noch auf keine konjunkturelle Trendwende hin, die Wirtschaftsleistung dürfte in den kommenden Monaten ihren Rückgang fortsetzen.

Verarbeitendes Gewerbe: Stimmung verbessert sich etwas

Im **Verarbeitenden Gewerbe** verbesserte sich das Geschäftsklima im September deutlich, noch lag der Klimaindikator allerdings klar im negativen Bereich. Die Unternehmen zeigten sich gegenüber August nun wesentlich seltener unzufrieden mit ihrer Geschäftslage. Abermals meldeten sie weniger häufig einen Rückgang ihrer Auftragsbestände. Jedoch nahm die Nachfrage am aktuellen Rand vielerorts ab. Die Lagerbestände an Fertigwaren befanden sich weiterhin auf dem im Langzeitvergleich hohen Niveau der zurückliegenden Monate. Die Vormonatsproduktion wurde dementsprechend weit verbreitet zurückgefahren und auch für die kommenden Monate war eine ähnlich ausgedehnte Drosselung der Produktionstätigkeit geplant. Mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung im nächsten halben Jahr fielen die Einschätzungen der Firmen etwas weniger pessimistisch aus als zuletzt. Dies, obwohl sie beim Exportgeschäft nun öfter mit Rückgängen rechneten. Personalabbau war deutlich häufiger vorgesehen als im bisherigen Jahresverlauf. Mancherorts planten die Befragten, die Verkaufspreise in der nächsten Zeit anzuheben.

Bauhauptgewerbe: Lage bleibt unverändert negativ

Im **Bauhauptgewerbe** setzte der Geschäftsklimaindikator im September seinen langsamen Anstieg aus dem Langzeittief vom Jahresbeginn fort. Der Lageindikator blieb dabei gegenüber August unverändert und damit 6 Punkte unterhalb seines (negativen) Langzeitdurchschnitts. Die Reichweite der Auftragsbestände stieg leicht auf 3,2 Monate (3,1 zuletzt; 3,8 im September 2023). Nach dem Anstieg im Vormonat sank die Auslastung der Maschinenkapazität nun etwas auf 74,4% (75,6% zuletzt; 77,8% im September 2023). Geringfügig seltener als zuletzt waren die Geschäftserwartungen der Unternehmen von Pessimismus geprägt. Sie rechneten auch im September weit verbreitet mit Geschäftsrückgängen in den kommenden 6 Monaten. Auch mit Blick

auf die erwartete Bautätigkeit in der nächsten Zeit ließ die Skepsis erneut leicht nach. Die Personalplanungen wurden abermals nach oben korrigiert und es war mancherorts Beschäftigungsaufbau vorgesehen. Öfter als zuletzt standen Preisreduzierungen auf dem Plan. Gegenüber August gingen die Behinderungen der Bautätigkeit im September geringfügig zurück (54,2% aktuell; 54,8% zuletzt). Mit einer Quote von 40,6% der betroffenen Firmen war auch diesmal Auftragsmangel das am weitesten verbreitete Problem (39,2% zuletzt). Die Angaben zu Auftragsstornierungen stiegen spürbar an, von 7,9% auf 12,3%. Finanzierungsschwierigkeiten gab es dagegen mit 6,9% der Meldungen etwas seltener als zuletzt (8,6%). Erneut ließ der Fachkräftemangel leicht nach (20,7% aktuell; 22,5% zuletzt). Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ zusammengefassten Hinderungsgründe schränkten aktuell 10,2% der Firmen ein (9,3% zuletzt). Ungünstigen Witterungsbedingungen (1,9%) sowie Materialmangel (1,7%) wurde im September kaum Bedeutung beigemessen.

Großhandel: Klima trübt sich stärker ein

Im September meldeten die Befragten im **Großhandel** deutlich häufiger Umsatzrückgänge im Vorjahresvergleich als noch im August. Die Lagerbestände nahmen wieder etwas mehr zu. Vor diesem Hintergrund wurde die Geschäftslage spürbar öfter negativ beurteilt als in den vergangenen Monaten. Auch der Erwartungsindikator rutschte deutlich tiefer ins Minus, der Pessimismus griff stärker um sich. Bei den Bestell- wie auch Personalplanungen wurde nun häufiger der Rotstift angesetzt. Weiterhin hatten die Firmen mancherorts vor, ihre Preise in der nächsten Zeit anzuheben. Da sich sowohl die Lage- als auch die Erwartungskomponente verschlechterte, sank der Klimaindikator bedeutend tiefer in den negativen Bereich. Er lag nun rund 30 Punkte unter seinem historischen Mittelwert.

Einzelhandel: Preiserwartungen sinken

Nach der leichten Verbesserung im August trübte sich das Geschäftsklima bei den **Einzelhandelsunternehmen** im September wieder merklich ein. Zum einen bewerteten die Befragten ihre laufenden Geschäfte wesentlich häufiger negativ als in den vorhergehenden Monaten, zum anderen blieben die pessimistischen Einschätzungen bei den Geschäftserwartungen weit verbreitet. Weiterhin wurden Umsatzrückgänge im Vorjahresvergleich gemeldet, dies geschah im September wieder öfter als zuletzt. Zwar gingen die Lagerbestände etwas zurück, dennoch wurden die Bestellpläne nach wie vor weit verbreitet gekürzt. Auch war weiterhin Beschäftigungsabbau vorgesehen, wenn auch seltener als zuletzt. Die Preiserwartungen sanken deutlich und der Saldenwert befand sich erstmals seit Anfang 2021 wieder auf dem Niveau seines Langzeitdurchschnitts.

Dienstleistungen: Umsatzentwicklung verschlechtert sich

Im **Dienstleistungssektor** präsentierten sich die Geschäftsaussichten der Unternehmen im September deutlich öfter pessimistisch als in den zurückliegenden Monaten. Im Vergleich zum August

verbesserten sich die Umsatzerwartungen zwar, der entsprechende Saldenwert lag allerdings noch deutlich unter seinem Langzeitdurchschnitt. Personalaufbau war nun – anders als zuvor – kaum noch vorgesehen. Preisanhebungen planten die Firmen ähnlich häufig wie zuletzt. Im Rückblick auf die vergangenen drei Monate berichteten sie nur noch punktuell von Umsatzsteigerungen. Verglichen mit dem Vorjahr wurden Umsatzrückgänge gemeldet. Auch die Auftragsbestände schrumpften am aktuellen Rand deutlich. Ihre aktuelle Geschäftslage stellte die Befragten etwas häufiger zufrieden als im August, der Lageindikator lag allerdings weiterhin deutlich unter seinem historischen Mittelwert. Da die Abwärtsbewegung des Erwartungsindikators überwog, verschlechterte sich das Geschäftsklima erneut und der Klimaindikator sank etwas tiefer in den negativen Bereich.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Metallerzeugnisse: Klima erreicht Langzeittief

Nach der leichten Verbesserung im August trübte sich das Geschäftsklima im September wieder deutlich ein, der Klimaindikator rutschte auf den tiefsten Wert seit Juni 2020 nach Ende des ersten Lockdowns. Einerseits breitete sich die Unzufriedenheit mit der aktuellen Lage immer weiter aus, andererseits verschlechterten sich die Erwartungen stark. Weit verbreitet meldeten die Unternehmen Rückgänge bei Nachfrage und Auftragsreserven. Die Exportaussichten fielen erneut öfter negativ aus. Es war weiterhin vielerorts geplant, die Produktionstätigkeit einzuschränken und Personal abzubauen.

Elektrische Ausrüstungen: Nachfrage bricht ein

Die Beurteilung der Geschäftslage verschlechterte sich im September immens, knapp zwei Drittel der Unternehmen bewerteten diese nun negativ, nur noch 1% positiv. Vergleichbar tief im Minus war der Lageindikator zuletzt 2009 nach der Finanzkrise. Auf breiter Front meldeten die Unternehmen Einbrüche bei Nachfrage und Auftragsbeständen. Sowohl die Export- als auch die allgemeinen Geschäftserwartungen trübten sich deutlich ein. Bei Produktions- und Personalplanungen wurde der Rotstift angesetzt. Ähnlich düster fiel das Geschäftsklima zuletzt im Frühjahr 2020 während des Lockdowns aus.

Maschinenbau: Lagerdruck nimmt zu

Angesichts der vermehrt rückläufigen Nachfrage sowie Auftragsrückgängen stieg der Lagerdruck im September erneut deutlich an. Auf einem vergleichbar hohen Niveau befand sich der Lagerbestandssaldo zuletzt 2009. Die Unzufriedenheit der Unternehmen mit ihrer aktuellen Lage nahm merklich zu. Mit Blick auf das kommende halbe Jahr gingen sie häufiger von Geschäftsrückgängen aus. Die Produktions- und Personalplanungen blieben restriktiv. Anders als im August fielen die Exportaussichten nun stellenweise optimistisch aus. In Folge der Abwärtsbewegung beider Teilindikatoren verschlechterte sich das Geschäftsklima deutlich.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Oktober 2024

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Stimmung verschlechtert sich

Der **Klimaindikator für Baden-Württemberg** hat sich – nach der leichten Verbesserung im Vormonat – im Oktober wieder verschlechtert. Grund hierfür war das spürbar negativere Urteil der Firmen zu ihrer aktuellen Geschäftslage. Mit Blick auf das kommende halbe Jahr zeigten sich die Befragten geringfügig weniger pessimistisch als zuletzt. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutet – bei einem bis Februar 2025 reichenden Prognosehorizont – auf einen anhaltenden Rückgang der Wirtschaftsleistung hin.

Verarbeitendes Gewerbe: Geschäfte laufen schlechter

Im **Verarbeitenden Gewerbe** hielt die im September sichtbare Verbesserung nicht an, das Geschäftsklima trübte sich im Oktober merklich ein. Die Unzufriedenheit der Unternehmen mit ihren laufenden Geschäften nahm wieder ein Stück zu. Die Reichweite der Auftragsbestände ging auf 3,4 Produktionsmonate zurück (3,8 im Q3 2024; 4,4 im Q4 2023). Die Auslastung der Anlagen sank ebenfalls, von 77,2% im Vorquartal auf aktuell 74,0% (82,9% im Q4 2023). Deutlich seltener als in den beiden zurückliegenden Monaten meldeten die Firmen nun einen Rückgang der Nachfrage. Angesichts der anhaltend gedrosselten Vormonatsproduktion ließ der Lagerdruck erneut nach, der entsprechende Saldo lag allerdings noch deutlich über seinem Langzeitdurchschnitt. Auch in der nächsten Zeit soll die Produktion zurückgefahren werden, wenn auch merklich seltener als zuletzt. Mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr zeigten sich die Firmen ähnlich pessimistisch wie im Vormonat. Beim Exportgeschäft rechneten sie nun spürbar häufiger mit Rückgängen. Personalabbau war weiterhin vielerorts vorgesehen, allerdings fielen die Pläne im Vergleich zum Oktober weniger restriktiv aus. Abermals planten die Befragten mancherorts, die Verkaufspreise in der nächsten Zeit anzuheben.

Bauhauptgewerbe: Aussichten wesentlich pessimistischer

Im **Bauhauptgewerbe** verschlechterte sich das Geschäftsklima im Oktober. Grund hierfür waren die deutlich pessimistischeren Geschäftserwartungen. Die Hälfte der Baufirmen rechnete nun mit Geschäftsrückgängen in den kommenden sechs Monaten, während nur 2% von Steigerungen ausgingen. Auch hinsichtlich der Bautätigkeit erwarteten die Befragten häufiger Abnahmen. Beschäftigungsaufbau war nur noch stellenweise vorgesehen. Erneut standen öfter Preisreduzierungen auf dem Plan. Das Urteil zur aktuellen Geschäftslage fiel etwas seltener negativ aus als in den vorhergehenden Monaten. Die Reichweite der Auftragsbestände sank geringfügig auf 3,0

Monate (3,1 zuletzt; 4,1 im Oktober 2023). Die Auslastung der Maschinenkapazität nahm wieder leicht zu, auf 75,0% (74,4% zuletzt; 77,4% im Oktober 2023). Die Einschränkungen der Bautätigkeit nahmen im Oktober etwas zu, nun waren 58,7% der Firmen betroffen (54,2% zuletzt). Wie in den zurückliegenden Monaten blieb Auftragsmangel dabei das Hauptproblem (44,6% aktuell; 40,6% zuletzt). Im Vergleich zum September (12,3%) gab es im Berichtsmonat mit einer Quote von 8,1% weniger Meldungen zu Auftragsstornierungen. Auch die Finanzierungsprobleme ließen abermals nach (5,3% aktuell; 6,9% zuletzt). Zum dritten Mal in Folge gab es weniger Angaben zum Fachkräftemangel als im Vormonat (18,5% aktuell; 20,7% zuletzt). Mit Herbstbeginn nahmen die Behinderungen aufgrund schlechter Witterungsverhältnisse deutlich zu (Anstieg von 1,9% auf 11,4%). Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ zusammengefassten Hinderungsgründe schränkten aktuell 9,1% der Firmen ein (10,2% zuletzt). Materialmangel (0,5%) wurde im Oktober kaum Bedeutung beigemessen.

Großhandel: Lagerdruck nimmt ab

Im Oktober hat sich das Klima im **Großhandel** etwas gebessert, allerdings lag der Klimaindikator nach wie vor tief im Minus. Zum einen ließ die Unzufriedenheit der Firmen mit ihrer Geschäftssituation etwas nach, zum anderen waren ihre Erwartungen nicht mehr ganz so pessimistisch wie zuletzt. Umsatzrückgänge im Vorjahresvergleich meldeten die Befragten im Oktober seltener als zuvor. Im Vergleich zu den vorhergehenden Monaten nahmen die Lagerbestände deutlich ab, der entsprechende Saldenwert näherte sich seinem historischen Mittelwert. Änderungen an den Bestell- wie auch Personalplanungen zeichneten sich am aktuellen Rand noch keine ab, diese fielen noch weit verbreitet restriktiv aus. Weiterhin hatten die Firmen mancherorts vor, ihre Preise in der nächsten Zeit anzuheben.

Einzelhandel: Sinkflug des Klimas stoppt vorerst

Gegenüber September beurteilten die Firmen im **Einzelhandel** ihre Geschäftslage im Oktober wesentlich seltener negativ. Auch die Meldungen zu Umsatzrückgängen im Vorjahresvergleich gingen gegenüber September deutlich zurück. Der Lagerbestand blieb relativ unverändert. Mit Blick auf die erwartete Entwicklung im kommenden halben Jahr nahmen die skeptischen Einschätzungen etwas ab. Bei den Bestell- wie auch Personalplanungen setzten die Teilnehmenden seltener den Rotstift an als zuletzt. War der Saldenwert der Preiserwartungen im September noch auf das Niveau seines Langzeitdurchschnitts gesunken, so stieg er im Oktober wieder merklich an. Aufgrund der Verbesserung beider Komponenten stieg der Klimaindikator spürbar an, lag aber weiterhin klar im Minus.

Dienstleistungen: Klima trübt sich weiter ein

Wie in den vier vorhergehenden Monaten meldeten die Unternehmen im **Dienstleistungssektor** im Oktober stellenweise Umsatzrückgänge gegenüber dem Vorjahr. Anders als zuletzt entwickel-

te sich nun auch der aktuelle Umsatzverlauf negativ. Im Kontrast zum September schrumpften die Auftragsbestände nun nicht mehr. Die Zufriedenheit der Befragten mit ihrer aktuellen Geschäftssituation nahm geringfügig zu. Da sich allerdings die Perspektiven für das kommende halbe Jahr erneut pessimistischer darstellten als zuletzt, sank der Klimaindikator etwas tiefer in den negativen Bereich. Ähnlich wie zuvor rechneten die Teilnehmenden mancherorts mit Umsatzzuwächsen in der nächsten Zeit. Jedoch liegt der entsprechende Saldenwert seit Juli unter seinem Langzeitdurchschnitt. Die Personalplanungen wurden etwas nach oben korrigiert. Preiserhöhungen waren seltener geplant als in den zurückliegenden Monaten.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Gummi- und Kunststoffwaren: Klima auf Langzeittief

Im Oktober verschlechterte sich das Geschäftsklima erneut deutlich, der Klimaindikator rutschte dabei so tief ins Minus wie zuletzt im Jahr 2009 während der Finanzkrise. Weit verbreitet beurteilten die Unternehmen ihre aktuelle Lage negativ und rechneten auch mit keiner Besserung in den nächsten sechs Monaten. Die Auftragsbestände schrumpften vielerorts, ihre Reichweite sank auf 2,8 Monate (3,2 zuletzt; 3,8 im Q4 2023). In Folge stiegen die Lagerbestände deutlich an. Auch vor dem Hintergrund der ebenfalls pessimistischen Exporterwartungen war sehr häufig Personalabbau geplant und die Produktionstätigkeit sollte zurückgefahren werden. Die aktuelle Kapazitätsauslastung ging zurück auf 63,7% (69,3% zuletzt; 74,1% im Q4 2023).

Metallerzeugnisse: Abwärtsbewegung beim Klima hält an

Hatte der Klimaindikator bereits im September einen Tiefstand erreicht, so trübte sich das Klima im Oktober weiter ein. Zwei Drittel der Unternehmen bewerteten ihre aktuelle Geschäftslage nun schlecht, nur 3% als gut. Weit verbreitet waren Nachfrage und Auftragslage rückläufig. Die Auftragsreichweite in Produktionsmonaten sank auf 3,0 (3,4 zuletzt; 4,7 im Q4 2023). Bei den Personal- und Produktionsplanungen wurde erneut der Rotstift angesetzt. Immerhin: Sowohl bei den allgemeinen Geschäftserwartungen als auch bei den Exportaussichten ließ der Pessimismus ein Stück weit nach. Die Auslastung der Anlagen stieg (saisonbereinigt) leicht auf 77,3% (76,2% zuletzt; 81,6% im Q4 2023).

Kraftwagen und Kraftwagenteile: Kapazitätsauslastung sinkt

Die Unternehmen beurteilten ihre Geschäftslage im Oktober als ungünstig. Die Nachfrage ließ nach und die Auftragsbücher waren weniger gut gefüllt. Die Auftragsreichweite ging zurück auf 4,6 Monate (5,2 zuletzt; 5,4 im Q4 2023). Angesichts der anhaltenden Produktionsdrosselung sank die Kapazitätsauslastung auf 73,1% (80,4% zuletzt; 87,4% im Q4 2023). Die Exportaussichten trübten sich deutlich ein. Bei den allgemeinen Geschäftserwartungen nahm der Pessimismus dagegen ab. Die Fertigungs- wie auch Beschäftigungspläne waren weniger häufig restriktiv ausgerichtet als zuletzt. Da die Abwärtsbewegung des Lageindikators überwog, sank der Klimaindikator tiefer ins Minus.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg November 2024

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Geschäfte laufen schlechter

Das **Geschäftsklima in Baden-Württemberg** hat sich im November erneut verschlechtert. Zum einen beurteilten die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage häufiger negativ, zum anderen nahm der Pessimismus bei der Einschätzung der weiteren Geschäftsentwicklung wieder zu. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutet – bei einem bis März 2025 reichenden Prognosehorizont – noch auf keine konjunkturelle Trendwende hin. Die Wirtschaftsleistung dürfte in den kommenden Monaten ihren Rückgang fortsetzen.

Verarbeitendes Gewerbe: Nachfrage zeigt kaum noch Rückgang

Im **Verarbeitenden Gewerbe** verschlechterte sich das Geschäftsklima im November erneut. Dabei nahmen die negativen Beurteilungen der aktuellen Geschäftslage im Vergleich zum Oktober geringfügig ab. Wesentlich seltener war von einer rückläufigen Nachfrage die Rede. Ähnliches galt für die Entwicklung der Auftragsbestände, die nun weniger häufig abnahmen als zuvor. Vor diesem Hintergrund sank der Fertigwarenbestand zum dritten Mal in Folge. Die Vormonatsproduktion wurde wesentlich seltener zurückgefahren, auch sahen die Produktionspläne nur noch stellenweise weitere Kürzungen vor. Für das Auslandsgeschäft gingen die Betriebe nur mehr punktuell von negativen Impulsen aus. Insgesamt blickten die Unternehmen skeptischer auf ihre erwartete Geschäftsentwicklung der kommenden sechs Monate. Wie zuletzt wurde ein restriktiver Kurs in der Personalplanung gemeldet, allerdings nahmen auch hier die negativen Stimmen ab. Zum zweiten Mal in Folge planten die Teilnehmenden seltener, ihre Verkaufspreise in den nächsten Monaten anzuheben. Damit nähert sich der zugehörige Saldenwert seinem langfristigen Mittel weiter an.

Bauhauptgewerbe: Geschäftslage verschlechtert sich

Im **Bauhauptgewerbe** sank der Geschäftsklimaindikator im November etwas tiefer ins Minus. Ausschlaggebend dafür war die gegenüber Oktober spürbar schlechtere Bewertung der Geschäftslage durch die befragten Baufirmen. Die Reichweite der Auftragsbestände stieg (saisonbereinigt) geringfügig auf 3,1 Monate (3,0 zuletzt; 4,2 im November 2023). Die Auslastung der Maschinenkapazität ging auf 73,0% zurück (74,8% zuletzt; 78,1% im November 2023). Immerhin: Die Erwartungen für die kommenden sechs Monate waren etwas weniger von Pessimismus gekennzeichnet als zuletzt. Allerdings rechneten noch rund 46% der Baufirmen mit Geschäftsrückgängen und nur 4% mit einer Besserung. Die Hälfte der Befragten erwartete keine Veränderung.

Was die Bautätigkeit anbelangt, so gingen die Unternehmen seltener von Abnahmen aus als im Oktober. Punctuell war noch Beschäftigungsaufbau vorgesehen. Preisreduzierungen standen ähnlich häufig auf dem Plan wie zuvor. Die Einschränkungen der Bautätigkeit nahmen im November abermals zu, nun waren 61,6% der Firmen betroffen (58,7% zuletzt). Auftragsmangel blieb dabei weiterhin das meistgenannte Problem (43,0% aktuell; 44,6% zuletzt). Die Meldungen zu stornierten Aufträgen gingen abermals zurück (6,7% aktuell; 8,1% zuletzt). Auf ähnlichem Niveau bewegten sich die Angaben zu Finanzierungsproblemen (6,4% aktuell; 5,3% zuletzt). Nach drei Rückgängen in Folge nahmen die Behinderungen durch Fachkräftemangel am aktuellen Rand leicht zu (18,9% aktuell; 18,5% zuletzt). Anders als zum Herbstbeginn im Oktober (11,4%) nahmen die Einschränkungen in Folge schlechter Witterungsverhältnisse deutlich ab, der Anteil der betroffenen Firmen sank auf 3,0%. Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ zusammengefassten Hinderungsgründe schränkten aktuell 8,1% der Teilnehmenden ein (9,1% zuletzt). Materialmangel (1,5%) wurde im November erneut kaum Bedeutung beigemessen.

Großhandel: Aussichten weniger düster

Im November fielen die Geschäftserwartungen im **Großhandel** gegenüber den beiden Vormonaten deutlich seltener pessimistisch aus. Auch rechneten die Befragten spürbar häufiger mit Preisanstiegen in naher Zukunft. Ihre Personalplanungen und Bestellpläne korrigierten sie jeweils merklich nach oben, diese blieben jedoch per saldo restriktiv ausgerichtet. Mit Blick auf die aktuell laufenden Geschäfte stieg die Unzufriedenheit dagegen wieder. Die Angaben zu Umsatzrückgängen nahmen zu, davon war über die Hälfte der Unternehmen betroffen. Nur knapp jeder Fünfte konnte einen Anstieg des Umsatzes vermelden. Die Lagerbestände wuchsen im Vergleich zum Oktober bedeutend an, der entsprechende Saldo befand sich wieder auf dem Niveau der vorhergehenden Monate. Da der Anstieg des Erwartungsindikators überwog, verbesserte sich das Geschäftsklima leicht, allerdings notierte der Klimaindikator nach wie vor tief im Minus.

Einzelhandel: Einzelhandel: Umsatz im Plus

Im November und damit im laufenden Weihnachtsgeschäft meldeten die Firmen im **Einzelhandel** das erste Mal seit April wieder per saldo Umsatzzuwächse. Der Saldenwert zum Lagerbestand sank sowohl auf den tiefsten Wert des laufenden Jahres als auch unter seinen Langzeitdurchschnitt. Vor diesem Hintergrund zeigten sich die Befragten erneut spürbar seltener unzufrieden mit ihrer aktuellen Geschäftslage. Bei der Einschätzung der weiteren Entwicklung im kommenden halben Jahr nahm die Skepsis hingegen zu. Da die Bewegung des Lageindikators stärker ausfiel, stieg der Geschäftsklimaindikator leicht an, lag jedoch weiterhin deutlich im negativen Bereich. Die Bestellplanungen wurden zum fünften Mal in Folge nach oben korrigiert, der Saldo näherte sich nun seinem (negativen) historischen Mittelwert. Personalabbau stand weiterhin stellenweise auf der Agenda, dies etwas öfter als im Oktober.

Dienstleistungen: Stimmung verschlechtert sich weiter

Im **Dienstleistungssektor** setzte der Geschäftsklimaindikator seine seit Juli sichtbare Abwärtsbewegung fort und sank im November etwas tiefer ins Minus. Ihre laufenden Geschäfte stellten die Unternehmen nun seltener zufrieden. Die Skepsis bei ihren Erwartungen hielt an, auch wenn der Erwartungsindikator gegenüber Oktober leicht anstieg. Wie in den vorhergehenden Monaten meldeten die Befragten stellenweise Umsatzrückgänge gegenüber dem Vorjahr. Der aktuelle Umsatzverlauf entwickelte sich ebenfalls negativ. Die im Oktober sichtbare Verbesserung der Auftragslage hielt nicht an, die Auftragsbestände gingen per saldo wieder zurück. Anders als im bisherigen Jahresverlauf rechneten die Firmen am aktuellen Rand nur noch punktuell mit Umsatzwachstum in der nahen Zukunft. Stellenweise deuteten die Planungen noch auf Beschäftigungswachstum hin. Preiserhöhungen waren ähnlich häufig geplant wie zuletzt, der entsprechende Saldenwert notierte ungefähr auf dem Niveau seines Langzeitdurchschnitts.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

DV-Geräte, elektronische und optische Erzeugnisse: Klima klart auf

Das Geschäftsklima klarte im November merklich auf, der Klimaindikator kletterte erstmals seit diesem Frühjahr wieder über null, wenn auch nur knapp. Zum einen nahm die Unzufriedenheit der Unternehmen mit ihrer aktuellen Lage deutlich ab. Die Nachfrage zog etwas an und die Auftragsbestände waren im Vergleich zu den vorhergehenden Monaten wesentlich seltener rückläufig. Zum anderen überwogen im November bei den Geschäftsperspektiven wieder die positiven Einschätzungen. Die Exportaussichten verbesserten sich deutlich.

Maschinenbau: Lage bleibt ungünstig

Die negative Beurteilung der aktuellen Geschäftssituation sowie die pessimistischen Erwartungen änderten sich im Vergleich zum Oktober kaum. In Folge stieg der Klimaindikator nur marginal an und lag weiterhin tief im Minus. Mit Blick auf das Exportgeschäft rechneten die Firmen insgesamt mit keiner Veränderung, der Saldenwert notierte bei null. Vor dem Hintergrund des anhaltenden Lagerdrucks war weiterhin vielerorts eine Drosselung der Produktionstätigkeit geplant. Personalabbau stand auch für die nächsten Monate weit verbreitet auf der Agenda.

Kraftwagen und Kraftwagenteile: Stimmung verschlechtert sich weiter

Die Geschäftslage verschlechterte sich im November erneut. Immerhin: Das Tempo beim Rückgang der Nachfrage und der Auftragsbestände ließ nach. Beim Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung in den nächsten sechs Monaten nahm der Pessimismus wieder deutlich zu. Das Klima trübte sich abermals stärker ein. Bei den Exporterwartungen nahm die Skepsis hingegen spürbar ab. Die Produktions- wie auch Personalplanungen wurden jeweils nach oben korrigiert.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Dezember 2024

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Stimmung zum Jahresende auf Langzeittief

Das **Geschäftsklima in Baden-Württemberg** hat sich im Dezember zum dritten Mal in Folge verschlechtert. Tiefer im Minus befand sich der Klimaindikator zuletzt im Juni 2020. Ausschlaggebend hierfür war die deutliche Eintrübung der Erwartungen, die Unternehmen rechneten weitverbreitet mit Geschäftsrückgängen. Die Unzufriedenheit mit der aktuellen Lage nahm gegenüber November geringfügig ab. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutet – bei einem bis April 2025 reichenden Prognosehorizont – auf einen anhaltenden Rückgang der Wirtschaftsleistung hin.

Verarbeitendes Gewerbe: Geschäfte deutlich verschlechtert

Zum Jahresabschluss sank das Geschäftsklima im **Verarbeitenden Gewerbe** auf den niedrigsten Wert des Kalenderjahres. Die Betriebe beurteilten ihre laufenden Geschäfte spürbar negativer als zuletzt. Sowohl die Nachfrage als auch die Auftragsreserven gingen deutlich öfter zurück als in den beiden Monaten davor. Vor diesem Hintergrund stiegen die Lagerbestände an Fertigwaren, auch wenn die Produktionstätigkeit im Vormonat kräftig zurückgefahren wurde. Für die nächste Zeit war ebenfalls häufiger eine Drosselung der Produktion vorgesehen. Auch bei der Personalplanung wurde vermehrt der Rotstift angesetzt. Der Pessimismus mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr nahm erneut deutlich zu. Beim Exportgeschäft rechneten die Firmen auch öfter als zuletzt mit Einbußen. Die Preiserwartungen stiegen spürbar an.

Bauhauptgewerbe: Geschäftslage verbessert sich spürbar

Im **Bauhauptgewerbe** stieg der Geschäftsklimaindikator im Dezember spürbar, befand sich aber nach wie vor tief im Minus. Grund hierfür war der deutliche Rückgang an negativen Urteilen zur Geschäftslage. Einen erheblichen Anstieg verzeichnete die Reichweite der Auftragsbestände, diese stieg auf 4,4 Monate (3,2 zuletzt; 3,5 im Dezember 2023). Die Auslastung der Maschinenkapazität nahm auf 74,1% zu (72,9% zuletzt; 74,0% im Dezember 2023). Die Geschäftsaussichten für die kommenden sechs Monate blieben gegenüber November unverändert pessimistisch. Häufiger als zuletzt gingen die Firmen von einer Abnahme der Bautätigkeit aus. Abermals waren Preisreduzierungen öfter vorgesehen als zuletzt. Die Personalplanungen fielen etwas weniger zurückhaltend aus als im Vormonat.

Im Dezember wurden erneut mehr Baufirmen in ihrer Bautätigkeit eingeschränkt, ihr Anteil stieg auf 66,8% (61,6% zuletzt). Dabei verschärfte sich der gemeldete Auftragsmangel wieder, die Quote

stieg von 43,0% auf 45,8%. Die Angaben zu stornierten Aufträgen gingen abermals zurück (6,0% aktuell; 6,7% zuletzt). Finanzierungsschwierigkeiten traten mit 8,9% etwas öfter auf als zuletzt (6,4%). Im Vergleich zu den Monaten davor nahmen die Behinderungen durch Fachkräftemangel deutlich zu (28,8% aktuell; 18,9% zuletzt). Wie für die Jahreszeit üblich gab es merklich öfter Einschränkungen durch schlechte Witterungsverhältnisse (17,3% aktuell; 3,0% zuletzt; 38,2% im Dezember 2023). Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ zusammengefassten Hinderungsgründe schränkten aktuell 13,0% der Teilnehmenden ein (8,1% zuletzt). Materialmangel (2,4%) wurde im Dezember erneut kaum Bedeutung beigemessen.

Großhandel: Klima auf Langzeittief

Im Großhandel zeigte sich im Dezember eine negative Entwicklung: Der Klimaindikator rutschte so tief ins Minus wie zuletzt im Frühjahr 2020. Fast zwei Drittel der Unternehmen meldeten Umsatzrückgänge im Vorjahresvergleich, nur knapp 14% ein Wachstum. Ihr Urteil zur aktuellen Geschäftslage fiel wesentlich öfter negativ aus als im November. Zwar sank der Lagerbestand ein Stück, der entsprechende Saldenwert lag allerdings noch klar über seinem Langzeitdurchschnitt. Auch die Perspektiven der Befragten waren erheblich häufiger von Pessimismus gekennzeichnet als im Vormonat. Kürzungen bei den Bestellungen standen in erhöhtem Maß auf dem Plan. Weitverbreitet war nun Beschäftigungsabbau vorgesehen.

Einzelhandel: Kühle Stimmung im Weihnachtsgeschäft

Der Klimaindikator sank im **Einzelhandel** im laufenden Weihnachtsgeschäft tiefer in den negativen Bereich. Gegenüber November nahm zum einen die Unzufriedenheit der Firmen mit ihrer Lage zu. Zum anderen machte sich auch mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung in den nächsten sechs Monaten Sorgen breit. Anders als zuletzt meldeten die Befragten im Dezember wieder Umsatzrückgänge. Auch vor dem Hintergrund der gestiegenen Lagerbestände wurden die Bestellpläne deutlich öfter reduziert, ebenso die Personalplanungen. Preissteigerungen waren vielerorts geplant, wie auch in den beiden zurückliegenden Monaten.

Dienstleistungen: Abwärtsbewegung des Klimaindiktors hält an

Im **Dienstleistungssektor** hat sich das Geschäftsklima im Dezember abermals verschlechtert, nun zum sechsten Mal in Folge. Dies war deutlich skeptischeren Erwartungen der Unternehmen geschuldet. Die aktuelle Lage wurde hingegen besser beurteilt. Anders als in den vorhergehenden Monaten meldeten die Befragten nun stellenweise Umsatzzuwächse. Der Umsatz im Vergleich zum Vorjahr entwickelte sich nur noch punktuell negativ. Die Auftragsbücher leerten sich weiter. Erstmals seit Anfang 2021 stand per saldo Personalabbau auf der Agenda. Die Umsatzerwartungen fielen spürbar zuversichtlicher aus als zuletzt. Preiserhöhungen waren merklich öfter vorgesehen als in den beiden vorhergehenden Monaten.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Chemische Erzeugnisse: Lage verschlechtert sich

Das Geschäftsklima trübte sich zum Jahresende ein: zum einen zeigten sich die Unternehmen nicht mehr zufrieden mit ihren laufenden Geschäften, zum anderen blickten sie (auch wenn der Erwartungsindikator leicht anstieg) weitverbreitet pessimistisch auf die erwartete Entwicklung im kommenden Halbjahr. Vielerorts ging die Nachfrage zurück. Die Lagerbestände nahmen zu. Wohl angesichts der deutlich günstigeren Exportaussichten wurden die Produktionspläne nach oben korrigiert. Seltener als zuletzt wurde bei den Personalplanungen der Rotstift angesetzt.

Gummi- und Kunststoffwaren: Klima erreicht historisches Tief

Die Geschäftslage verschlechterte sich im Dezember massiv, mehr als die Hälfte der Unternehmen fällte ein negatives Lageurteil, nur knapp 4% ein positives. Da der Pessimismus bei den Erwartungen gleichzeitig spürbar zunahm, trübte sich das Geschäftsklima stark ein. Tiefer im Minus befand sich der Klimaindikator zuletzt Anfang 2009. Weit verbreitet brachen Nachfrage und Auftragsbestände ein. Der Lagerdruck nahm enorm zu. Vielerorts planten die Firmen, die Produktion zurückzufahren und Personal abzubauen.

Metallerzeugnisse: Unternehmen rechnen mit herausfordernden Zeiten

Zum Jahresende erreichten die Erwartungen der Unternehmen einen Tiefpunkt: Mehr als die Hälfte rechnete mit Geschäftsrückgängen im nächsten Halbjahr, nur knapp 4% ging von Steigerungen aus. Auch wenn die Exportaussichten weniger skeptisch ausfielen als zuletzt, standen weit verbreitet Produktionskürzungen auf der Agenda. Auf breiter Front war Personalabbau geplant. Auch die laufenden Geschäfte erzeugten Unmut bei den Befragten. Nachfrage und Auftragsbestände schrumpften. Das Geschäftsklima verschlechterte sich massiv, vergleichbar tief im Minus befand sich der Klimaindikator zuletzt im Frühjahr 2020.